

F ü n f t e r T e i l

D a s K r i e g s j a h r 1 9 4 5

*Drum aufbereit zum letzten Stoß
Wie's unsere Väter waren!
Der Tod sei unser Kampfgenoß
Wir sind die schwarzen Scharen."*

Aus einem Liederbuch der
Allgemeinen SS

1. CHRONIK DES KRIEGSJAHRES 1945

Januar 1945: Zum Rückzug der deutschen Truppen im Südosten heißt es in einer Denkschrift des Oberbefehlshabers Südost:

Oberbefehlshaber Südost
(Heeresgruppe F)

Hauptquartier, Januar 1945

Um die Mitte Januar 1945 überschreiten die letzten Verbände der Heeresgruppe E, aus dem Balkanraum kommend, die kroatische Grenze. Sie werden nach dem Willen des Führers das verbündete Land gegen zu erwartende Angriffe aus Süd, Ost oder Nord verteidigen. In Westsyrmien steht bereits eine feste Abwehrfront, und entlang der Drau suchen starke Kampfgruppen den vorübergehend verlorengegangenen Anschluß an den Südflügel der 2. Panzerarmee wiederherzustellen.

Damit schließt ein einzigartiges Kapitel der Kriegsgeschichte mit einem Erfolg der deutschen Waffen, dessen Größe, überschattet von den Ereignissen auf den anderen Kriegsschauplätzen, noch nicht jedermann zum Bewußtsein gekommen sein mag. Gerade deshalb erscheint es berechtigt, in einem skizzenhaften Rückblick die Leistungen des im Südosten eingesetzten deutschen Soldaten zu würdigen ...

Die Eigenart des Kriegsschauplatzes

Seit Abschluß des Balkanfeldzuges gilt der Südosten als Nebenkriegsschauplatz. Drei Jahre lang mußte in diesem Raum die deutsche Herrschaft ohne ausreichende Kräfte und mit ungenügenden Hilfsmitteln gegen zunehmenden Feinddruck aufrechterhalten werden. Die Gräberfelder in allen größeren Städten des Südostens sprechen eine ernste Sprache und künden doch nichts von den Tausenden, die irgendwo in den unendlichen Berglanden oder auf dem Meer in treuer Pflichterfüllung einsam geendet sind. Aber es war kein „Kleinkrieg“; nein, es war ein allesumfassender Aufruhr, ein Losbrechen jahrhundertalter Leidenschaften triebhafter Naturvölker, überlagert von dem Zusammenstoß der die heutige Zeit beherrschenden polaren Weltanschauungen ...

Die Lage im Sommer 1944

OB Südost hat den Auftrag, den Südostraum einschließlich der Agäischen Inseln zu halten.

Ein Angriff der Anglo-Amerikaner gegen die Agäis-Front ist auf Grund der feindlichen Kräftedislozierung unwahrscheinlich geworden. Auch in der nördlichen Adria besteht keine akute Gefahr einer Landung, nachdem die verfügbaren Verbände und der erforderliche Transportraum in Südfrankreich zum Einsatz gekommen sind. Lediglich im griechisch-albanischen Grenzgebiet und im Abschnitt der Dalmatinischen Inseln sind Anzeichen für Infiltrierung griechischer bzw. jugoslawischer Exiltruppen, vor allem aber stärkere Materialzuführungen an die Banden erkennbar.

OB Südost führt daher Anfang Juli ein Großunternehmen zur Säuberung Südalbaniens von dortigen kommunistischen Banden durch, das unter der Leitung der Heeresgruppe E, der hierzu die 1. Gebirgsdivision gegeben wird, einen vollen Erfolg erzielt und einen vom Landesinnern her in Bildung begriffenen Brückenkopf beseitigt.

Zur Niederkämpfung der national-griechischen Banden des Zervas, die sich an der nord-epirischen Küste festgesetzt haben und lebhaften Verkehr mit Unteritalien unterhalten, versammelt Heeresgruppe E Ende Juli starke Kräfte, indem sie nicht nur die 4. SS-Polizeigrenadierdivision aus Thessalien, sondern auch eine Regimentsgruppe der 117. Jägerdivision vom Peloponnes, ferner einige Festungsbataillone von den Inseln Zante und Kephallonia heranzieht. Zu einem Antreten kommt es jedoch infolge der Ereignisse in Rumänien nicht mehr.

Inzwischen stellt Tito seine besten Divisionen in Montenegro und Bosnien zum Angriff gegen Serbien bereit. Ein neugeschaffener Führungsstab läßt sich in Serbien nieder und beginnt die dortigen kommunistischen Banden zu festen Verbänden zu ordnen ... Anfang August wird endlich die 1. Gebirgsdivision wieder verfügbar und sofort nach Südwestserbien verlegt. Ihr Auftrag ist, unter der Führung des Panzer-AOK 2 im Zusammenwirken mit einzelnen Regimentsgruppen anderer Divisionen, die unter Inkaufnahme größter Risiken aus ihren bisherigen Einsätzen freigemacht sind, die in Nord-Montenegro stehenden roten Verbände zu zerschlagen. Infolge nachhaltiger anglo-amerikanischer Luftangriffe auf die Transportbewegung dieser Division verzögert sich ihre Versammlung derart, daß der Feind den ersten Schachzug tun kann und mit der Masse seiner Kräfte fast unbehindert das Ibar-Tal nach Osten überschreitet. Demgemäß wird der am 12. August begonnene eigene Angriff nach Montenegro zum Stoß in einen leeren Raum.

In Serbien aber stehen nun zwei rote Korps. Gegen alle Vermutungen stören sie weder die Eisenbahn von Skoplje nach Nisch noch die Verbindungen von Mitrovica nach Kraljevo. Sie warten ihre Stunde ab. Diese kommt am 23. August, als der Zusammenbruch Rumäniens den Armeen Stalins die Tore zum Balkan öffnet.

Schwerpunktverlagerung nach dem Mittelbalkan

Die Kriegserklärung Rumäniens und der dicht bevorstehende Abfall Bulgariens Ende August 1944 verlangen den Aufbau einer Ostfront aus dem Nichts.

Am 27. August erfolgte daher der Abtransport der 4. SS-Polizeigrenadierdivision Richtung Belgrad; am 3. September verlangt OB Südost Herauslösung der 11. Luftwaffenfelddivision aus Griechenland. Dies bedeutet für die Heeresgruppe E nicht nur Verzicht auf künftige aktive Bandenbekämpfung, sondern auch die Notwendigkeit, die Außenpositionen zugunsten der Sicherung der wichtigsten Festlandsverbindungen erheblich zu schwächen ...

Für Heeresgruppe E beginnt die Zeit der Improvisation. Zunächst werden aus dem in Athen befindlichen Kreta-Stab, verstärkt durch überflogene Stäbe und einzelne Gefechtseinheiten der Inselbesatzungen, neue Regimenter aufgestellt, die Festungsbataillone auf dem Peloponnes einschließlich der dortigen Küstenbatterien beweglich gemacht und in das Innere des Landes in Marsch gesetzt. Die Erlaubnis, den Peloponnes zu räumen, und der am 6. September ergangene Befehl zur Rückführung möglichst zahlreicher Truppen von den Agäischen Inseln bringen eine wesentliche Erleichterung. Unter der verantwortlichen Gesamtleitung von Generaloberst Lohr und rücksichtslosem Einsatz von Marine und Luftwaffe läuft eine der schwierigsten Rückzugsbewegungen dieses Krieges an. Es gilt, nach einem unverzüglich ausgearbeiteten und vorgelegten

Plan die Masse der fechtenden Truppe und Waffen, trotz feindlicher Luft- und Seeherrschaft, auf das Festland zu überführen und dort zu neuen Verbänden zusammenzustellen. Niemand weiß, wieviel Zeit dafür zur Verfügung steht ...

Ausdehnung des Befehlsbereichs der Heeresgruppe E auf den Mittelbalkan

Am 8. September schafft die Kriegserklärung Bulgariens eine neue, nicht unerwartete, ernste Lage. Mit einem Schlag und ehe die aus allen Teilen des Gesamtbefehlsbereichs zusammengeholten Truppen vollzählig zur Stelle sind, ist die gesamte Ostflanke OB Südost vom Agäischen Meer bis zur Donau aufgerissen. In Bulgarien marschieren russische Verbände ein mit der unzweideutigen Absicht, die Räume Nisch und Skoplje zu erobern und damit die Heeresgruppe E auf dem Südbalkan einzuschließen. Rollende Luftangriffe der Anglo-Amerikaner zerschlagen in den gleichen Tagen die wichtigsten Eisenbahnbrücken an der Strecke Saloniki - Belgrad und bringen die laufenden Transportbewegungen fast zum Stehen. Zahlreiche Sabotageakte der an allen Stellen angreifenden Banden unterbrechen die restlichen Verkehrsverbindungen, u. a. die Nachrichtenachse, so daß von nun ab wochenlang keine Sprechverständigung mehr zwischen OB Südost und Oberkommando Heeresgruppe E besteht.

In Serbien ist der Militärbefehlshaber Südost, General der Infanterie Felber, mit der Verteidigung der Linie Klisura - Bela Palanka - Zajecar - Kladova beauftragt. Er beginnt unverzüglich mit der Einrichtung und dem Ausbau einer stützpunktartigen Front, wozu ihm allerdings nur örtliche Alarmeinheiten, die aus Bulgarien zurückgeführten Versorgungseinheiten und wiederaufgefangene Versprengte aus Rumänien zur Verfügung stehen.

Die Verantwortung über das bis zum 8. September als bulgarisches Hoheitsgebiet geltende Mazedonien wird Generaloberst Lohr übertragen. Es ist nun dessen Aufgabe, den für seine Heeresgruppe schicksalentscheidenden Korridor offenzuhalten. Hierzu wird ihm die bereits auf dem Transport befindliche 11. Luftwaffenfelddivision wieder unterstellt. Das Gebiet befindet sich aber bereits nahezu ganz in Feindeshand; denn die dort stehenden bulgarischen Truppen verlassen ihre Sicherungsbereiche, die sofort von Banden besetzt werden, und beeilen sich, in ostwärtiger Richtung abzumarschieren. Im Großraum Skoplje gelingt auf Grund sofortigen Eingreifens ihre Entwaffnung; im Räume Prilep kommt es in der Folge zu heftigen, kräftebindenden Kämpfen ...

Am 11. September unterstellte OB Südost auch das XXL Geb.-AK der Heeresgruppe E; damit ist die 2. Panzerarmee auf Kroatien beschränkt. Ihr Oberbefehlshaber, General der Artillerie de Angelis, dem die besten Truppen bereits weggenommen sind, sieht richtig voraus, was kommen wird. Er trifft Vorbereitungen, die Front seiner Armee um 180 Grad herumzuwerfen. Die an der Drina und in Syrmien benötigten Kräfte will er durch Zurücknahme der Hauptkampflinie von der dalmatinischen Küste auf die dahinter liegenden Gebirgspässe gewinnen. Die frühzeitig eingeleiteten Maßnahmen werden später, als es gilt, den russischen Durchbruch an der kroatischen Ostgrenze abzuriegeln, zum entscheidenden Faktor.

Anfang Oktober tritt der Feind gegen die noch im Entstehen begriffene Ostfront auf gesamter Breite vom Eisernen Tor bis zum Strumica-Tal mit weit überlegenen Kräften zum Angriff an. Er erzielt bald sehr tiefe Einbrüche bei Zajecar und Nisch. Noch ein-

mal muß daher Heeresgruppe E Kräfte nach Norden abgeben. Sie erhält zwischen 30. September und 5. Oktober kurz nacheinander von OB Südost Anweisung zur Inmarschsetzung je einer verstärkten Regimentsgruppe der 297. Infanteriedivision, 104. Jägerdivision und 181. Infanteriedivision mit Ziel Belgrad.

Am 3. Oktober gibt der Führer den Befehl zum Rückzug aus Griechenland, Südalbanien und Südazedonien. Dies bedeutet das Einstellen aller weiteren Versuche, die Kräfte auf den Agäischen Inseln einzurufen, da die Durchführung der Lufttransporte von der Behauptung der Attischen Luftbasen abhängt ...

Die Abwehrschlacht in Mazedonien und Südserbien

Am 15. Oktober fällt Nisch, am gleichen Tage Belgrad in Feindeshand. Der Russe steht westlich des Morava-Tals auf der großen Straße von Kragujevac nach Belgrad; bulgarische Heerhaufen ergießen sich von Nisch in südlicher und südwestlicher Richtung. Die eigenen, dem Militärbefehlshaber Südost unterstellten Truppen, die an der Ostgrenze Serbiens bis zum äußersten Widerstand geleistet haben, sind zersprengt und von den Straßen in das unwegsame Gebirge abgedrängt, wo sie unter Verlust vieler Fahrzeuge und schwerer Waffen den Durchbruch nach Westen zu erzwingen suchen. Von diesem Augenblick ab ist Heeresgruppe E tatsächlich abgeschnitten. Nur eine Straße steht ihr noch zur Verfügung; sie führt von Skoplje über Mitrovica, Kraljevo, Užice nach Sarajewo, ist aber in ihrem letzten Drittel von starken Banden besetzt. Um diese Straße geht in den folgenden Wochen der eigentliche Entscheidungskampf. Wohl wissend, welcher Erfolg in Aussicht steht, greift der Russe von Kragujevac aus entlang der westlichen Morava gegen das zunächst nur schwach besetzte Kraljevo an. Er treibt die bulgarischen Divisionen über Kušrumlija gegen das Ibar-Tal und über Bujanovce gegen das Becken von Skoplje vor. Gleichzeitig stürmen bulgarische Truppen die Pässe ostwärts Priva Palanka und ostwärts Carevo Selo.

In dieser Stunde äußerster Gefahr übergibt OB Südost, dessen Befehlsbereich in zwei Teile aufgespalten ist, der Heeresgruppe E nunmehr auch den Befehl über Südserbien und das Kommando über alle dort noch befindlichen Splitterteile der ehemaligen Korpsgruppe F. W. Müller.

Generaloberst Lohr ist sich keinen Moment darüber im Zweifel, daß mit dem Verlust der genannten Straße und ihres Schlüsselpunktes Kraljevo das Schicksal der ihm unterstellten deutschen Menschen besiegelt wäre; denn ein Ausweichen in die albanisch-montenegrinischen Berge erscheint angesichts des herannahenden Winters für die Masse der Truppe verderblich. Trotz der allseitigen Bedrohung entschließt er sich daher, alles verfügbare schwerpunktmäßig in Kraljevo einzusetzen ...

Es kennzeichnet die Unerschütterlichkeit der Führung, daß noch während der unentschiedenen Schlacht, nämlich am 24. Oktober, eine Kampfgruppe von Mitrovica aus über Bjelopolje nach Višegrad in Marsch gesetzt wird mit dem Auftrag, hier eine neue Marschstraße durch den bandenbeherrschten Sandschak zu öffnen. Desgleichen ergeht unmittelbar nach dem Abflauen der Kämpfe bei Kraljevo und Cačak die Anweisung an Korpsgruppe F. W. Müller, schleunigst über Užice nach Višegrad durchzustoßen. Beide Bewegungen vollziehen sich gegen zähen Bandenwiderstand, erreichen aber schließlich, ständig von rückwärts genährt, ihre Ziele, so daß sie sich am 11. November mit den

Anfängen bei Dobrunje die Hand reichen können. Damit ist der Anschluß der Heeresgruppe E zur 2. Panzerarmee hergestellt, die Schlacht gewonnen.

Der Rückzug aus Albanien und Montenegro

Der Abmarsch des XXI. Geb.-AK sollte gemäß Anordnung OB Südost über Nikšić, Trebinje nach Mostar erfolgen. Der Plan wird gefährdet durch den Angriff starker, von Übersee her mit modernen Waffen reichlich ausgerüsteten Banden gegen die Küstenfront des in der Herzegowina befehlsführenden V. SS-Geb.-AK. In der Folge treten bei der 369. kroatischen Leg.-Division derartige Rückschläge ein, daß das gesamte Neretva-Delta bis dicht vor Mostar aufgegeben werden muß. Das XXI. Korps ist also ebenfalls abgeschnitten und steht vor der schwierigen Aufgabe, sich durch ein feindbeherrschtes Karstgebirge durchzukämpfen. Die dazu erforderliche Schwerpunktverlagerung nach Norden verzögert sich um mindestens 10 Tage durch erhebliche Bandenaktivität gegen die Marsch- und Räumungsbewegungen im Raum Tirana. Deshalb kann die albanische Hauptstadt erst am 17. November verlassen und erst am 20. November bei Podgorica eine Kampfgruppe versammelt werden, die stark genug ist, den Stoß auf Nikšić wagen zu dürfen. Dieser Stoß mißlingt dennoch und zeigt, daß es auch nach Heranführung weiterer Teile des XXI. Korps kaum möglich sein wird, den Durchbruch zu erzwingen. Vor einen schweren Entschluß gestellt, überzeugt sich der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe E am 24. November an Ort und Stelle von der Richtigkeit der Lagebeurteilung des Kommandierenden Generals und schließt sich dessen Vorschlägen an, das Korps bei Podgorica über Kolašin, Bjelopolje nach Priepolje abzdrehen, wo es den Anschluß an die aus Mazedonien kommenden Verbände finden kann. Entlang dieser Straße hat sich aber bereits seit langem eine der besten Tito-Divisionen eingenistet, die zweifellos dem Rückmarsch härtesten Widerstand entgegensetzen wird. Zahlreiche Brücken und Engpässe können die Stetigkeit der Bewegung in Frage stellen. Es wird daher befohlen, daß die eben an der kroatischen Südostgrenze angekommene 22. Infanteriedivision dem XXI. Geb.-AK von Priepolje aus entgegenzustoßen hat. Schwerste Nachteile für die Gesamt-Absetzbewegung müssen damit in Kauf genommen werden: denn hier werden noch einmal Kräfte festgelegt, die auf Grund der Entwicklung der Lage in Ungarn dringend in Nordkroatien benötigt sind. OB Südost erklärt sich trotzdem mit den Maßnahmen einverstanden. Heute weiß man, daß es die einzige Möglichkeit gewesen ist, 21.000 Menschen mit zahlreichem Kriegsgerät vor der Vernichtung zu bewahren.

12. Januar: Beginn des sowjetischen Angriffs aus dem Brückenkopf westlich der Weichsel. In dessen weiteren Verlauf Zusammenbruch der deutschen Front in Polen und Eroberung des Landes durch die Rote Armee.

17. Januar: Warschau von deutschen Truppen geräumt.

19. Januar: Krakau von den Deutschen geräumt; Tilsit/Ostpreußen geräumt.

20. Januar: Ungarn kapituliert.

25. Januar: Alienstein/Ostpreußen geräumt, anschließend Räumung des ober-schlesischen Industriegebiets.

30. Januar: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt den „Festungsbefehl“ heraus:

Anlage zu Chef OKW/WFSt/Op/Qu. 2 (II)

Nr. 0850/45 geh. vom 30. 1. 45

In Zusammenfassung und Vereinheitlichung der bisher ergangenen Anordnungen über Festungen, Inselfestungen, Festungsbereiche, feste Plätze und Ortsstützpunkte wird befohlen:

A. Begriffsbestimmung:

- I. Besonders herausgestellte Bereiche und Ortschaften erhalten je nach ihrer militärischen Bedeutung die Bezeichnung Festung unter einem Festungskommandanten, als Sonderfall der nicht voll ausgebauten Festung die Bezeichnung Verteidigungsbereich unter einem Kommandanten des Verteidigungsbereichs oder die Bezeichnung Ortsstützpunkt unter einem Kampfkommandanten.
Festungen sind zur Rundumverteidigung eingerichtete, festungsmäßig ausgebaute Bereiche oder Ortschaften von operativer Bedeutung, deren wichtigste Verteidigungsanlagen in ständigem (Beton, Forts usw.) Ausbau errichtet sind. Festungen sollen verhindern, daß der Feind das durch sie gesicherte operativ wichtige Gebiet in Besitz nimmt. Sie haben sich einschließen zu lassen, zugleich starken Feind zu binden und dadurch eine der Voraussetzungen für erfolgreiche Gegenoperationen zu schaffen. Bereiche oder Ortschaften, die nach ihrer militärischen Bedeutung einer Festung gleichzuachten sind, deren wichtigste Verteidigungsanlagen jedoch nicht oder noch nicht durch ständigen Ausbau gesichert sind, heißen Verteidigungsbereich. Mit der Bestimmung zum Verteidigungsbereich erhalten sie grundsätzlich die gleichen Aufgaben wie Festungen. Die nachstehenden Bestimmungen für Festungen und Festungskommandanten gelten daher ausnahmslos auch für sie.
Ortsstützpunkte sollen bei feindlichen Durchbrüchen oder Landungen zäh verteidigte Stützpunkte in der Tiefe des Gefechtsgebietes sein. Bei ihrer Einbeziehung in die HKL sollen sie den Rückhalt der Abwehr und bei feindlichen Einbrüchen die Eckpfeiler der Front und die Ausgangspunkte für Gegenangriffe bilden.
- II. Bestimmung von Ortschaften usw. zu Festungen und Ernennung von Festungskommandanten hat sich der Führer vorbehalten. Vorschlag durch die Oberbefehlshaber der Kriegsschauplätze, im Osten durch Chef Gen.St.d.H., für das Heimatkriegsgebiet im Einvernehmen mit Ob.d.E.
Befugnis zur Bestimmung von Ortsstützpunkten und Ernennung von Kampfkommandanten regeln die genannten Kommandobehörden für ihren Befehlsbereich.
- III. Unterstellung der Festungen und Ortsstützpunkte ist durch die Oberbefehlshaber der Kriegsschauplätze, im Osten der Chef Gen.St.d.H., für das Heimatkriegsgebiet im Einvernehmen mit Ob.d.E., gesondert zu befehlen. Eine Festung soll mindestens einem AOK (Armee-Abteilung), einem Wehrmachtbefehlshaber oder einem stellv. Generalkommando, ein Ortsstützpunkt mindestens einem Divisionskommando unmittelbar unterstellt werden.
- IV. 1) Die Erklärung von Ortschaften usw. zu Festungen oder Ortsstützpunkten umschließt Vorbereitungs- und Kampfaufgaben, und zwar

- a) Herstellung bestmöglicher Verteidigungsbereitschaft,
 - b) unter Ausnutzung der so geschaffenen überdurchschnittlich günstigen Verteidigungsbedingungen schärfsten Kampfbis zur Erfüllung des erteilten Auftrages oder bis zur Kampfunfähigkeit. Sie ist daher von dem Grad der Verteidigungsbereitschaft zur Zeit der Erklärung unabhängig.
- 2) Zwingt die Lage zur Aufnahme des Kampfes in der Festung, bevor sie in den vorgesehenen Stand der Verteidigungsbereitschaft gebracht wird oder bevor die Kampfbesatzung in die Festung gelangen konnte, so entscheidet der Oberbefehlshaber des Kriegsschauplatzes, im Osten der Chef Gen.St.d.H., nach Einholung der Genehmigung des Führers, ob dessen ungeachtet die besonderen Bestimmungen für den Festungskampf in Kraft treten sollen oder die Sonderstellung als Festung entfällt.

V. ...

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht
Keitel, Feldmarschall

Februar 1945: Evakuierung Niederschlesiens; elfwöchiger Kampf um Breslau sowie Angriff der Roten Armee gegen Pommern.

- 14. Februar: Deutsche Truppen räumen Mostar. Die Rote Armee erobert Budapest.
- 13. März: Die Sowjets erzwingen den Übergang über die untere Oder.
- 19. März: Hitler erläßt den „Nero-Befehl“ (= „Verbrannte Erde“), in dem die Zerstörung sämtlicher Industrie- und Versorgungsanlagen innerhalb des Reichsgebietes befohlen wird.
- 20. März: Beginn einer allgemeinen Offensive der Tito-Verbände in Dalmatien. Hitler gestattet der Heeresgruppe E die Räumung von Sarajevo und des dortigen Frontbogens. An diesem Tag beginnt die jugoslawische 4. Armee aus dem Großraum Knin ihren Vormarsch über den Höhenzug Gorski Kotar zum Angriff auf Triest.
- 23. März: Der Stab der Heeresgruppe F unter Generalfeldmarschall Freiherr von Weichs wird aufgelöst. Generaloberst Lohr wird als Oberbefehlshaber der Heeresgruppe E zum Oberbefehlshaber Südost ernannt.
- 30. März: Danzig kapituliert.
- 6. April: Deutsche und kroatische Truppen setzen sich aus dem Dreh- und Angelpunkt Sarajevo ab.
- 7. April: Generaloberst Dr. Rendulic übernimmt den Oberbefehl über die Heeresgruppe Süd; Generaloberst Hilpert über die Heeresgruppe Kurland.
- 9. April: Königsberg kapituliert.
- 12. April: Plötzlicher Tod des amerikanischen Präsidenten Franklin D. Roosevelt. Nachfolger wird der bisherige Vizepräsident Harry S. Truman. Beginn einer Großoffensive der jugoslawischen Partisanen-Armee gegen den deutschen Frontvorsprung in Syrmien.
- 25. April: Während die Sowjets im Osten vorwärtsdringen, setzen im Westen die Amerikaner und Briten über den Rhein, bereinigen den Ruhrkessel und

treffen sich dann mit den Russen bei Torgau an der Elbe, nachdem zuvor die Reichshauptstadt gefallen ist.

30. April: Tito-Partisanen dringen in die Vororte von Triest ein.
- 1.—2. Mai: Titos Partisanen-Verbände besetzen vor dem Eintreffen der von Südwesten heranrückenden 8. britischen Armee den größten Teil von Triest, Görz und die Halbinsel Istrien mit dem Kriegshafen Pola. Beginn des jahrelangen Triest-Konflikts.
5. Mai: Die Heeresgruppe E leitet den Rückzug aus der „Zvonimir-Stellung“ zur Reichsgrenze an der Ostmark ein.
7. Mai: Als nahezu das gesamte Reichsgebiet von den Alliierten besetzt ist, erfolgt nach dem Freitod Hitlers am 30. April unter seinem Nachfolger, dem letzten deutschen Reichspräsidenten Großadmiral Karl Dönitz, die „Bedingungslose Kapitulation der Wehrmacht“ durch Generaloberst Jodl in Eisenhower's US-Hauptquartier in Reims.
8. Mai: Kapitulation durch Generalfeldmarschall Keitel im sowjetischen Hauptquartier in Karlshorst bei Berlin.
9. Mai: Eine Minute nach Mitternacht tritt die Gesamtkapitulation der Wehrmacht in Kraft. Das Deutsche Reich ist zerschlagen, besteht aber rechtlich fort. Der Zweite Weltkrieg ist in Europa beendet. Aus dem Hauptquartier des Großadmirals Dönitz gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:
 „Seit Mitternacht schweigen nun an allen Fronten die Waffen. Auf Befehl des Großadmirals hat die Wehrmacht den aussichtslos gewordenen Kampf eingestellt. Damit ist das fast sechsjährige heldenhafte Ringen zu Ende. Es hat uns große Siege, aber auch schwere Niederlagen gebracht. Die deutsche Wehrmacht ist am Ende einer gewaltigen Übermacht ehrenvoll unterlegen. Der deutsche Soldat hat, getreu seinem Eid, im höchsten Einsatz für sein Volk für immer Unvergeßliches geleistet. Die Heimat hat ihn bis zuletzt mit allen Kräften unter schwersten Opfern unterstützt. Die einmalige Leistung von Front und Heimat wird in einem späteren gerechten Urteil der Geschichte ihre endgültige Würdigung finden. Den Leistungen und Opfern der deutschen Soldaten zu Lande, zu Wasser und in der Luft wird auch der Gegner die Achtung nicht versagen. Jeder Soldat kann deshalb die Waffe aufrecht und stolz aus der Hand legen und in den schwersten Stunden unserer Geschichte tapfer und zuversichtlich an die Arbeit gehen für das ewige Leben unseres Volkes. Die Wehrmacht gedenkt in dieser schweren Stunde ihrer vor dem Feind gebliebenen Kameraden. Die Toten verpflichten zu bedingungsloser Treue, zu Gehorsam und Disziplin gegenüber dem aus zahllosen Wunden blutenden Vaterland.“¹
- Mai 1945: Die 1. Kosaken-Division, die unter General Helmuth von Pannwitz auf deutscher Seite gekämpft hat, ergibt sich in Lienz/Osttirol den Briten. Diese liefern rund 2200 Offiziere und zahllose Kosaken mit ihren Familien an die Rote Armee aus. 1947 werden die Generale Krasnow und von Pannwitz als „die Verratenen von Jalta in Moskau hingerichtet“.²

1 Die Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht. Bd. 5, S. 654.

2 Tolstoy: Die Verratenen von Jalta.

2. DAS UNTERNEHMEN „FRÜHLINGSSTURM“

Bereits in der zweiten Dezemberhälfte 1944 brach an der gesamten Syrmienfront die Hölle los. Es griffen an zuerst die Rote Armee, dann die Bulgaren und Partisanen mit sechs Divisionen — unter anderem die 1., 5. und 21. Division —, die durch sowjetische Artillerie-Verbände erheblich verstärkt worden waren und daher eine gewaltige Feuerkraft entwickeln konnten. Anfangs stand dieser Masse nur die zusammengeschrumpfte 118. Jäger-Division, die erst allmählich verstärkt werden konnte, gegenüber. Vier Tage vor Heilig Abend wurde die Sturm-Geschütz-Batterie „Skanderbeg“ von Brod nach Vinkovci verlegt. Am zweiten Weihnachtsfeiertag zog die SS-Gebirgs-Panzerjäger-Abteilung 7 von Brod nach Gradište.

„Der Schwerpunkt der Feindangriffe liegt bei Otok, etwa auf halbem Wege von Brčko nach Vukovar“, erfahren wir von Otto Kumm. „Dort gelingt es dem Feind, bei Komletinci die eigene Front einzudrücken - Ustaschen und Polizei-Verbände laufen davon -, der Feind schließt Otok von drei Seiten ein und durchschneidet die Eisenbahnlinie am W-Rand von Otok N und S des Ortes, unterbricht damit die einzige Nachschublinie für Versorgung und Truppenverschiebung von Brčko nach Vinkovci. Alle eigenen Gegenangriffe in der Weihnachtswoche bis zu Rgts.-Stärke von N, von W und von S gegen die feindliche Einschließung bleiben bis auf geringem Geländegewinn ohne Erfolg. Dabei verstärkt der Feind seine HKL am W-Rand von Komletinci laufend erheblich.“³

Bei dieser Ausgangslage wurde am letzten Tag des Jahres 1944 der Kommandeur der 7. SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division „Prinz Eugen“ zum Generalkommando befohlen und dort vom Kommandierenden General in die bevorstehende Aufgabe eingewiesen. Unter Beibehaltung des gesamten Sicherungsabschnitts bei geringen eigenen Kräften, jedoch mit den im Raum Otok stehenden unterstellten Verbänden - Jäger-Regiment 21, Grenadier-Regiment 524, Füsilier-Regiment 11, Landschützen-Bataillon 1, Festungs-Infanterie-Bataillon 1010 — hatte die „Prinz Eugen“ nach den Anweisungen des Generals der Flieger Felmy die Lage im Raum Otok zu bereinigen, Komletinci zu nehmen, bis an den Bosut vorzustoßen und danach die alte Hauptkampflinie an die 41. Festungs-Division zu übergeben.

Eine Aufgabe, deren Bewältigung auch an höchster Stelle Lob und Anerkennung gefunden hat. So schrieb Generalmajor Erich Schmidt-Richberg über den Einsatz der 7. SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division „Prinz Eugen“ in jenen bewegten Wochen:

„Was diesen Männern an gediegener Friedensausbildung fehlte, ersetzten sie durch Unerschrockenheit und Manneshärte. In der Kenntnis des Wesens und der Kampfweise des Feindes waren sie allen übrigen Deutschen überlegen. Sie waren deshalb bei ihren Gegnern gefürchtet. Der Verband war als Gebirgsdivision gegliedert, modernst bewaffnet und teilweise beweglich. Was er in den vergangenen Kämpfen an Ausrüstung verloren hatte, konnte ihm aus der reichen Bevorratung an Ort und Stelle wiedergegeben werden. Wie bei der Behauptung der Ostflanke von Kraljevo, erwies sich auch in Zukunft die Division als eine zuverlässige Stütze der Führung in den nun sich ständig wiederholenden Krisen.“⁴

3 Kumm: „Vorwärts Prinz Eugen!“ S. 351.

4 Schmidt-Richberg: Der Endkampf auf dem Balkan. S. 52 f.

Einer dieser Männer war der junge SS-Hauptsturmführer Franz Krombholz, der als Kommandeur des III./SS-Freiwilligen-Gebirgs-Jäger-Regiments 14 „Skanderbeg“ für seine bravouröse Leistung auf dem Gefechtsfeld mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde.

Nach Wiederherstellung der Front bei Otok wurde die 7. SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division in ihrem Sicherungsabschnitt von der 22. Infanterie-Division abgelöst und im Raum Vrbanja - Gradište - Vinkovci zusammengezogen. Die Regimentsgruppe „Skanderbeg“ verblieb dagegen in Bijeljina. Die Ruhezeit dauerte jedoch nicht allzu lange, denn schon am 17. Januar 1945 unternahm das XXXIV. Armeekorps einen Großangriff an der gesamten Syrmienfront, um der nördlich der Donau im harten Kampfeinsatz stehenden 2. Panzer-Armee etwas Entlastung zu verschaffen.

Ein „Prinz Eugen“-Pionier schildert die Geschehnisse einer Winternacht:

„Wiederum eine neue Aufgabe für die Pioniere. Nicht so zum Scheitern verurteilt wie der Stoßtrupp, aber schwierig genug. Im Niemandsland zwischen den deutschen und den feindlichen Gräben nahm stehengebliebener Mais den Landsern in der HKL die Sicht. Vor Überraschungen waren sie nicht sicher. Das verlangten sie geändert. 30 Grad Kälte, eine tiefschwarze Nacht, eine gleichmäßige Schneedecke und eine ruhige Front: Gegen 1 Uhr morgens rückten die Pioniere aus, dick verummt, Schneehemden übergestreift, müde und ein bißchen lethargisch. ‚Äußerste Vorsicht‘, verlangte Schnelle. Sprechverbot! Jeder Zug tritt den Mais in dem ihm zugeteilten Abschnitt nieder.‘ Vorn sahen sie sich erwartet, Posten wiesen sie ein. Die Landser schlichen förmlich über die deutschen Gräben hinweg. Im hohen Schnee stand frierend der Mais, die Pioniere fingen an zu trampeln, vergaßen die Nähe des feindlichen Nachbarn, traten stundenlang die verwelkten Pflanzen nieder. Drüben, bei den ‚Kameraden von der anderen Feldpostnummer‘, blieb es mucksmäuschenstill. Längst hätten sie die Pioniere, die so dicht vor ihrer Nase den Mais in den Schnee stampften, bemerken müssen. Wahrscheinlich war ihnen diese Arbeit so recht wie der deutschen Truppe.

Inzwischen entzündeten einige Landser in einer vom Feind nicht einzusehenden Talsenke ein prasselndes Feuer. Abwechselnd wärmten sich die Pioniere auf. Nach endlos scheinenden Stunden war der letzte Strang in den Schnee getreten, kein Zwischenfall hatte ihnen die Nacht verdorben. Nun drängten sie alle ans Feuer. Ihre Finger waren steif und gefühllos, ihre Nasen kalt, ihre Zehen halb abgestorben. Es juckte unerträglich; einige, auch Netzmann, vollführten weitstanzähnliche Sprünge.“⁵

Der deutschen Front standen nicht weniger als sechs Tito-Divisionen gegenüber, die von starken sowjetischen Artillerie- und Kampfflieger-Verbänden unterstützt wurden. Der Schwerpunkt des Angriffs sollte bei der 7. SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division „Prinz Eugen“ liegen. Rechts von ihr lag die 117. Jäger-Division, südlich die 41. Festungs-Division. Dabei war ein mehrere Kilometer tiefes, nach sowjetischem Muster ausgebautes Stellungssystem zu durchstoßen.

„So etwas haben wir doch schon einmal durchbrochen?“ erinnerte sich SS-Brigadeführer Otto Kumm:

5 Hoffmann: Rückzug aus Griechenland. S. 81.

„Oktober 41 - Moskauer Schutzstellung bei Jelnja, W Borodino- [2. SS-Panzer-]Div[ision] ‚Das Reich‘. Und so wie damals werden wir es auch hier machen. An einer Stelle am linken Flügel einbrechen, das vorderste Bataillon nach Einbruch in die erste Stellung nach S eindrehen und die Stellung aufrollen - das zweite Btl. nachstoßen, in die zweite Stellung einbrechen und nach S aufrollen - so eine Stellung nach der anderen - insgesamt sieben durchlaufende Stellungssysteme: Erst das Rgt. 14 mit I./14 (Ostuf. Schnelle) und III./14 (Hstuf. Kromholz), von Sturmgeschützen und Panzern unterstützt, aus der Bereitstellung W Sotin heraus im Morgengrauen antretend. Dahinter das Rgt. 13 mit I./13 (Stubaf. Neumann), II./13 (Hstuf. Kaiser) und III./13 (Hstuf. Wigand). Während das Rgt. 14 die Front vor der 117. Jg.Div. aufrollt und dann nach O über Tovarnik auf Sid vorgeht, greift das Rgt. 13 — immer angelehnt an die Donau — in Richtung Ilok an.“⁶

So geschah es. „Noch niemals“, so Kumm, „hat die Div. einen solchen Angriffsschwung entwickelt, unaufhaltsam stürmen unsere Jäger eine Stellung nach der andern — der Feind kämpft tapfer und verteidigt sich zäh —, aber gegen diese ‚Prinz Eugen‘ hat er kein Rezept. Mit Auflösung des Frühnebels werden die Angriffsspitzen, die Ortschaften und vor allem die Panzer und Sturmgeschütze pausenlos von Jagdbomber-Verbänden angegriffen. Alles das kann uns nicht aufhalten - am Abend sind Tovarnik und Ilok genommen, am 18. 1. früh greift das Rgt. 14 weiter auf Sid an und nimmt es in schwerem Kampf, das Rgt. 13 stößt von Ilok mit Teilen nach S und nimmt Erdevik, stürmt mit der Masse weiter nach O in die Hänge der Fruska-Gora. Man glaubt, unsere Jäger wollen in einem Zuge durchstoßen und ihre Banater Heimat zurückerobern.“⁷

Am 19. Januar 1945 meldete der Wehrmachtsbericht: „In Syrmien warfen unsere Truppen in zweitägigem Angriff den Feind aus seinen Stellungen südöstlich Bukowar und drangen zwischen Drau und Bosut etwa 20 Kilometer nach Osten vor.“ Ergänzend hierzu gab das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

„Mitte Januar haben die Nachtruppen der aus Südgriechenland zurückgenommenen deutschen Verbände den Drinabrückenkopf bis Visegrad durchschritten und damit Anschluß an unsere in Südkroatien stehenden Hauptkräfte gewonnen. Nach viereinhalb Monaten schwierigsten Marsches, der seit dem Verlassen von Griechenland von dauernden Kämpfen begleitet war, in einem unwirtlichen und kaum dem Verkehr erschlossenen Gebirge, ist damit eine fast aussichtslos erscheinende Absetzbewegung ohne nennenswerte Einbuße abgeschlossen worden. Unter der sicheren Führung des Generalfeldmarschalls Freiherrn von Weichs und des Generalobersten Lohr haben Truppen aller Waffengattungen des Heeres und der Waffen-SS in vorbildlicher Kampfgemeinschaft mit Verbänden der Luftwaffe und Kriegsmarine, erst bei tropischer Hitze und dann in den Schneestürmen der kroatischen Berge, die besonderen Schwierigkeiten dieses Gebirgs- und Bandenkrieges gemeistert und sämtliche gegen Flanken und Rücken ihrer Bewegungen gerichteten feindlichen Angriffe erfolgreich abgewehrt. Drei bulgarische Armeen, starke Bandengruppen und mehrere bolschewistische Divisionen sind

6 Kumm: „Vorwärts Prinz Eugen!“ S. 358.

7 Ebenda, S. 358.

bei ihrem Versuch, sich den deutschen Marschkolonnen vorzulegen und sie zu vernichten, gescheitert. Wiederholt haben abgeschnittene Kampfgruppen den feindlichen Einschließungsring gesprengt und sich zu den Hauptkräften durchgekämpft. Besonders schwere Aufgaben hatten die Pioniere zu meistern, die in rastloser Arbeit und oft im feindlichen Feuer Straßen, Brücken und Eisenbahnen wiederhergestellt und durch Sperrung aller Art das Nachdrängen des Feindes aufgehalten haben. Auch die Leistung der Versorgungstruppen des Heeres und der Transportgeschwader der Luftwaffe waren außerordentlich. Seit Beginn der Absetzbewegung verlor der Feind mindestens 20.000 Tote; über 7.000 Gefangene, darunter 5.500 Bulgaren, 450 Geschütze aller Art und große Mengen von leichten und schweren Waffen fielen in unsere Hand."⁸

Als der Kommandierende General nach Sid vorfuhr, kam er aus dem Staunen nicht mehr heraus. Da das Angriffsziel für „Prinz Eugen“ sehr eng gesteckt war, wurde die Division angehalten, während die anderen Verbände weiter vorrückten. In der Linie Batovci - Ilinci - Tovarnik wurde eine neue Verteidigungsstellung ausgebaut und bis zur jugoslawischen Frühjahrsoffensive gehalten. In einem Tagesbefehl würdigte General der Flieger Felmy die Einsätze der Gebirgsjäger mit den Worten:

Gen.Kdo.XXXIV.A.K.
Der Kommandierende General

H.Qu., den 3.2.1945

Korpstagesbefehl

Seit dem 1.10.44 unterstellt, scheidet die 7. SS-Frw.-Geb.-Div. „Prinz Eugen“ mit dem 31.1.45 aus dem Verbände des Generalkommandos aus. In den harten Kämpfen während der Absetzbewegung und an der Syrmienfront hat sich die Division in Angriff und Abwehr hervorragend bewährt.

Das zähe Halten des Brückenkopfes Nish sicherte die Ostflanke der sich absetzenden Verbände. Der Durchbruch ins Ibar-Tal wird als Ruhmesblatt für Führung und Truppe in das Buch der Geschichte dieses Krieges eingehen.

Immer wieder steht die Division bis zur Beendigung der Absetzbewegung als Wellenbrecher an der Ostflanke, so in Kraljevo, Ljubovija und im Save-Drina-Dreieck.

Trotz dieser langen Zeit der Kämpfe und Entbehrungen hat die Division ihren alten Angriffsgeist bewahrt. Die Säuberung des Drina-Save-Dreiecks von mehreren Tito-Divisionen, Vernichtung der 21. Tito-Div. bei Komletinci und das Angriffsunternehmen „Frühlingssturm“ mit der Wegnahme von Opatovac, Dovas, Tovarnik und Sid zeigt die ungebrochene Kraft von Führung und Truppe.

Für diese hervorragenden Leistungen und die gute Zusammenarbeit spreche ich vor allem dem Herrn Divisionskommandeur, Brigadeführer Kumm, sowie auch allen Führern, Unterführern und Männern meinen Dank und ganz besondere Anerkennung aus. Möge die Division weiterhin Ruhm und Erfolg zum Besten unseres Vaterlandes an ihre Fahnen heften.

gez. Felmy

8 Die Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht. Bd. 5, S. 483.

Während dieser Tagebefehl verlesen wurde, lag die Führung der 7. SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division „Prinz Eugen“ schon in anderen Händen. SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Otto Kumm wurde zum Kommandeur der 1. SS-Panzer-Division „Leibstandarte SS Adolf Hitler“ (LSSAH) berufen. Für ihn übernahm SS-Oberführer Schmidhuber das Kommando unter Beförderung zum SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS mit Wirkung zum 30. Januar 1945. Aber damit nicht genug der Veränderungen. Die Kampfgruppe „Skanderbeg“ mußte ihre Marinesoldaten in die Heimat abgeben. Da sie durch diese Maßnahme auf Bataillonsstärke zusammengeschmolzen war, wurde sie nun als II. Bataillon dem SS-Freiwilligen-Gebirgs-Jäger-Regiment 14 einverleibt.

3. DAS UNTERNEHMEN „WEHRWOLF“

Nach dem Fall von Belgrad und dem Rückzug der deutschen Truppen in Richtung Reichsgrenze zeichnete sich eine Schlacht um den ungarischen Zentralraum ab. Die Würfel über das Schicksal und die Zukunft des einstigen Reichsteiles der Habsburger Doppelmonarchie waren jedoch schon zuvor gefallen. Nicht ohne Grund hatte die britische Zeitung „Daily Mail“ bereits am 21. Februar 1944 geschrieben:

„Die Sowjetherrschaft ist zumindest in Ost- und Mitteleuropa unvermeidlich. Wir freuen uns auch über die sowjetisch-tschechische Freundschaft; Finnland, Ungarn, Rumänien und Bulgarien aber verdienen das ihnen von den Bolschewisten zuge dachte Schicksal.“

Dieses Orakel sollte sich bewahrheiten. Denn während die letzte deutsche Großoffensive im Westen in den Ardennen zu Ende ging, drangen sowjetische Truppen tief in den Zentralraum Ungarns. Die Alliierten schienen noch nicht begriffen zu haben, was ein „Bündnis mit dem Teufel“ bedeutet. Am 8. Dezember 1944 hatte die sowjetische Großoffensive aus dem Donauraum heraus mit dem Ziel der Einschließung von Budapest begonnen, das als europäische Metropole mit tausendjähriger Kultur auf der Grenze zwischen Osten und Westen liegt. Weihnachten 1944 war die ungarische Hauptstadt - nachdem die Sowjets Gran erobert hatten - von den Heeresgruppen Malinowski und Tolbuchin eingekreist.

„Die Schlacht um Budapest war eine der längsten und blutigsten Stadtbelagerungen des Zweiten Weltkriegs. Vom Auftauchen der ersten Sowjetpanzer an der Grenze der Hauptstadt bis zur Einnahme der Budaer (Ofener) Burg vergingen 102 Tage. Zum Vergleich: Berlin fiel in zwei Wochen und Wien in 6 Tagen, während Paris und die anderen europäischen Hauptstädte - bis auf Warschau - nicht einmal zum Schauplatz von Kampfhandlungen wurden. Selbst zur Festung erklärte Städte wie Königsberg (Kaliningrad) oder Breslau (Wroclaw) leisteten den Angreifern mit 77 bzw. 82 Tagen kürzere Zeit Widerstand. Mit der Belagerung Budapests lassen sich hinsichtlich des Ausmaßes der Gefechte lediglich die Kämpfe um Leningrad (St. Petersburg), Stalingrad

Luftpost

A U S G A B E S Ü D

Nachrichtenblatt für deutsche Soldaten Wochenausgabe Nr. 2 4. November 1944

Russische Panzer vor Budapest

Panikstimmung in der ungarischen Hauptstadt Ehemaliger ungarischer Generalstabschef er- gibt sich - Rote Armee dringt in die Slowakei ein

Russische Panzerspitzen erreichten am 3. November die äusseren Abwehrstellungen Budapests; in der Stadt herrscht Panik. Wie früher gemeldet wurde, rückten starke russische Kräfte unter dem Befehl Marschall Malinowskys rasch von Süden und Südosten auf Budapest vor, nachdem sie die deutschen Stellungen bei Keckermét durchbrochen hatten.

Frontberichte sprechen von Schwärzen russischer Panzer und Kraftfahrzeuge, die durch die ungarische Tiefebene rasen, während lange Reihen deutscher und ungarischer Kriegsgefangener an den Seiten der Strassen zurückmarschieren. Ungarische Truppen streckten in Massen die Waffen. Unter den eingebrachten Gefangenen befindet sich der ehemalige ungarische Generalstabschef.

Ein alliierter Militärsachverständiger äusserte sich wie folgt: «Die Deutschen werfen alles in die Schlacht. Für das deutsche OKW geht es nicht

nur um Budapest, sondern um die Verteidigung der Zugänge nach Oesterreich».

In Nordost-Ungarn säuberten Marschall Malinowskys Truppen das gesamte Gebiet östlich der Theiss. In diesem Raum wurde die 22. ungarische Division völlig vernichtet. Weiter nördlich drängen Verbände der 4. ukrainischen Armee General Petrows in die Slowakei ein, von der sich ein grosses Gebiet in den Händen tschechoslowakischer Partisanen befindet.

Jugoslawen 150 km vor Fiume

Vorrückende jugoslawische Kräfte nahmen am 2. November die dalmatinische Hafenstadt Zara, 150 km von dem italienischen Hafen Fiume nach dem schon vor. ed die Hafenstädte Ragusa, Spalato und Sibenik erobert worden waren, halten die Jugoslawen jetzt den grössten Teil der Küste Dalmatiens.

Schlacht um Westholland fast beendet

Am 2. November wurde aus dem alliierten Grosse Hauptquartier berichtet, dass alliierte Truppen bei der Verfolgung von Verbänden der deutschen 15. Armee, die sich nach Norden absetzten, an vielen Stellen die Maas erreicht hatten. Der ganze Raum südlich der Maas ist jetzt nahezu frei von deutschen Truppen.

Die Freimachung der Zugänge zu dem grossen unbeschädigten Hafen von Antwerpen ist demnach so gut wie völlig durchgeführt. Am 3. November verweherten nur noch die Wehrbatterien von Vlissingen auf Walcheren, die zum Teil schon zum Schweigen gebracht wurden, die Zufahrt zum Hafen. Am 1. November landeten englische Truppen von der Scher auf Walcheren. Aus späteren Berichten ging hervor, dass die Insel zu 90 Prozent überannt wurde. In Vlissingen fanden Strassenkämpfe statt, und der deutsche Befehlshaber, Generalleutnant Reinhardt, geriet in Gefangenschaft.

Bei der Erledigung des deutschen Kessels südlich der Scheldemündung wurden 12 444 deutsche Kriegsgefangene eingebracht. Weitere 6000 Deutsche gerieten auf Südbeveland in Gefangenschaft; ausserdem wurden deutsch Kriegsgefangene eingebracht, als die Deutschen sich unter alliierter Artilleriefire über die Maas zurückzogen.

In Deutschland erzielten amerikanische Einheiten Geländegewinne östlich Aachen und eroberten Vossenack.

Drei deutsche Zerstörer in der Adria versenkt

Aus dem alliierten Flottenbericht Mittelmeer, 3. Nov. 1944: Am Abend des 1. November gesenken zwei englische Zerstörer in der Adria auf zwei feindliche Zerstörer, die beide angegriffen und versenkt wurden. Auf der halben Stunde später wurde ein dritter feindlicher Zerstörer angegriffen und versenkt. In der Adria wurden während des Krieges 100000 Tonnen Feindschiffe erbeute. Die Verluste sind geringfügig.



Die Südostfront am 3. November. An einer Stelle stehen die Russen weniger als 200 km vor der österreichischen Grenze

Alliierte Propagandaschrift „Luftpost“, Ausgabe vom 4. 11. 1944, abgeworfen über dem belagerten Budapest

(Wolgograd) und Warschau vergleichen. Es unterstreicht die strategische Bedeutung Budapests, daß diese Stadt zu den am häufigsten angegriffenen Hauptstädten Europas zählte: Im Laufe der Geschichte war sie Schauplatz von 15 Belagerungen unterschiedlicher Intensität, wobei sich jedoch keine dieser Belagerungen mit den verheerenden Auswirkungen des von Dezember 1944 bis Februar 1945 wütenden Kampfes messen kann."⁹

So beschrieb der ungarische Militärhistoriker Krisztian Ungváry das „Stalingrad an der Donau“ in seinem exzellenten Buch, das sich neben unveröffentlichten Quellen vor allem auf die Schilderungen überlebender Soldaten und Zivilisten seiner Heimatstadt stützt. Obwohl diese keine neuzeitlichen Befestigungen besaß, wurde sie mit einer deutsch-ungarischen Garnison von annähernd 70.000 Mann zur Festung erklärt. „Panzergräben und einige stützpunktartig ausgebaute feldmäßige Stellungen, hauptsächlich in den Vororten, sollten der Verteidigung als Rückgrat dienen. Auch eine eigentliche Festungsbesatzung besaß die Stadt nicht.“¹⁰

Festungskommandant war zunächst ab 1. Dezember 1944 SS-Obergruppenführer Otto Winkelmann, der „Höhere SS- und Polizeiführer in Ungarn“. Ihn löste jedoch schon am 5. Dezember 1944 General der Waffen-SS Pfeffer von Wildenbruch ab, der zugleich als Kommandierender General des IX. SS-Gebirgskorps taktisch der Armeegruppe Fretter-Pico unterstellt blieb. Obwohl die dem Festungskommandanten der „Festung Budapest“ zugeteilten Truppen sowohl moralisch als auch waffentechnisch einen unterschiedlichen Kampfwert besaßen, wurde die Stadt von den 33.000 Soldaten des IX. Waffen-Gebirgskorps der SS unter Obergruppenführer von Pfeffer-Wildenbruch und von den 37.000 Mann (einschließlich Polizei) des ungarischen I. Armeekorps unter Generalleutnant Ivan von Hindy sehr geschickt verteidigt.

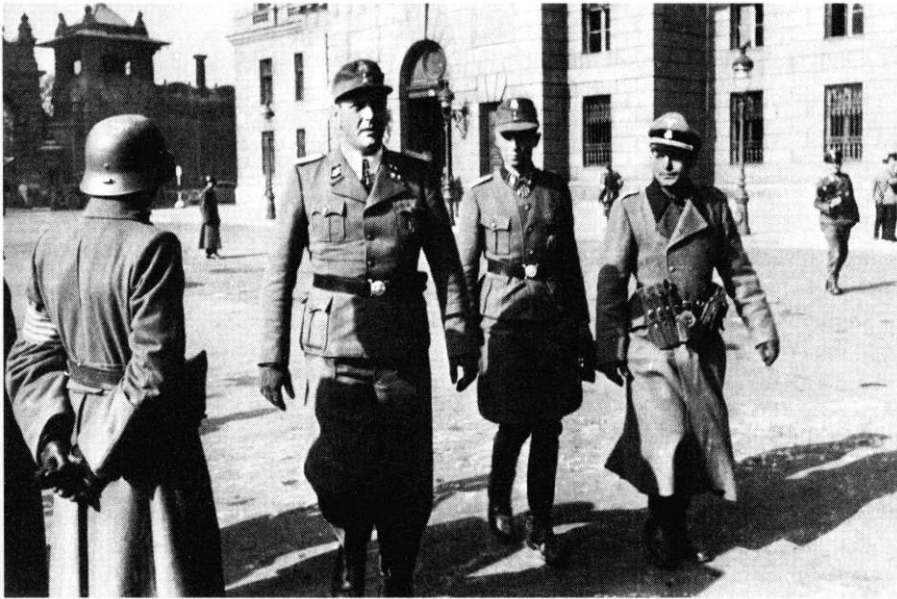
Zuvor hatte das „Bataillon Friedenthal“ unter seinem schneidigen Kommandeur, dem bekannten SS-Sturmbannführer Otto Skorzeny, „der sich als Mussolini-Befreier feiern ließ, obwohl der Ruhm dieser fabelhaften Tat, wie man schon lange weiß, den Fallschirmjägern des Generals Student gebührt“,¹¹ in einem spektakulären Unternehmen den Burgberg in Budapest handstreichartig erstürmt sowie den Sohn des ungarischen Reichsverwesers Miklos von Horthy gefangengenommen, worauf sich Admiral Horthy in deutsche Gefangenschaft begab (Ehrenhaft). Ein Abfall Ungarns konnte so vorerst einmal verhindert werden. Den Kampf um Budapest beschrieb SS-Kriegsbericht Kaiweit am 2. Januar 1945 im „Völkischen Beobachter“:¹²

⁹ Ungváry: Die Schlacht um Budapest. S. 9.

¹⁰ Gostony: Der Kampf um Budapest 1944/45. In: Wehrwissenschaftliche Rundschau." 13. Jg. 1963. S. 730.

¹¹ Masson: Die deutsche Armee. S. 322. Tatsächlich war die Befreiung Mussolinis ein Gemeinschaftswerk von Luftwaffe, Fallschirmjägern, Skorzenys SS-Jagdverbänden und deutschen Sicherheitsdiensten. Dabei holte Skorzeny den „Duce“ aus dem Gran-Sasso-Hotel, ohne daß es zu Blutvergießen kam.

¹² Snyder: So sahen sie den Krieg. S. 213 f.



Der an der Mussolinibefreiung beteiligte SS-Sturmbannführer Otto Skorzeny besetzte durch einen Handstreich die Budapester Burg und verzögerte damit den Abfall Ungarns.

„Der Himmel über der ungarischen Hauptstadt schimmert in roten und violetten Farben. Das Krachen von Schüssen und das Knattern von Maschinengewehren vermischt sich mit dem gedämpften Brummen der Flieger, die über Budapest ihre Kreise ziehen. In den äußersten westlichen Bezirken der Stadt toben erbitterte Straßenkämpfe.

Unter dem Schutz rasch errichteter Barrikaden bewegen sich mit beispielhafter Zähigkeit SS-Männer, Panzergrenadiere des Heeres, ungarische Fallschirmjäger, durch deutsche Panzer unterstützt, von Keller zu Keller und werfen sich immer wieder den angreifenden sowjetischen Sturmtruppen entgegen. Jeder Verteidiger von Budapest weiß um die Notwendigkeit dieses Kampfes. Daher die trotzige Ausdauer, die wiederholten Stöße in die feindlichen Massen hinein. Gegenangriffe von SS-Männern und Grenadieren schließen immer wieder die Breschen. Deutsche Panzermänner und Sturmsoldaten stoßen immer von neuem gegen den Feind vor.

Viele Berichte besagen, daß die Verteidiger von Budapest den sowjetischen Panzern einen schweren Zoll abgefordert haben. Wenn einem SS-Kavallerieregiment oder einer Grenadierdivision die Munition ausgegangen ist, machen sie mit Seitengewehren weiter.

Budapest, seit Wochen in der Frontlinie liegend, wurde Mitte Dezember aus der Richtung von Hatvan am nördlichen Donauknie von den Sowjets angegriffen. In dem Glauben, in die deutsche Verteidigung eine Bresche geschlagen zu haben, setzte das russische Oberkommando einen massiven Angriff sowohl von Norden wie von Süden her an. Doch die hervorragende deutsche Führung baute im Norden und Osten eine starke Verteidigung auf. In der nördlichen Vorstadt der ungarischen Metropole traf der

Feind mit der Masse seiner Panzertruppen auf die Bataillone der Panzergrenadierdivision ‚Feldherrnhalle‘. Unter der kühnen Führung von Oberleutnant Borf wurden in ein paar Tagen 60 sowjetische Panzer außer Gefecht gesetzt. Überdies konnte der Feind die SS-Kavalleriedivisionen nicht aus ihren Stellungen im Süden von Budapest vertreiben.

Dann versuchte es das sowjetische Oberkommando von Westen her. Sowjetische Kräfte überschritten die Csepel-Linie zum Westufer der Donau und stießen im Verein mit einer aus der Richtung Stuhlweißenburg kommenden Sowjetdivision nach Norden und Westen vor, mit dem Auftrag, während der Weihnachtsfeiertage die Einschließung von Budapest zu vervollständigen. Ein Teil des Feindes drehte nach Westen ein, um den Raum von Komom zu gewinnen; zugleich drückten starke Kräfte gegen die westlichen Ränder von Budapest. Diese Bewegungen des Feindes wurden vereitelt. Schnell versammelte Kampfseinheiten wurden in die Westbezirke der Stadt geworfen und hielten die Sowjets auf. Darüber hinaus wurde der feindliche Ansturm in Richtung Komom zum Stehen gebracht.

Im Herzen von Budapest verteidigt sich die deutsche Besatzung mit fanatischer Tapferkeit. Täglich fügt sie den Sowjets fürchterliche Verluste zu. Ihr hartnäckiges Aushalten ist nicht vergeblich. Es gibt der deutschen Führung wertvolle Zeit, auf dem ungarischen Kriegsschauplatz umfassende Gegenmaßnahmen einzuleiten."

Am 23. Januar 1945 meldete das IX. Waffen-Gebirgs-Korps der SS: „In 20 verzweifelten Angriffen versuchte heute der Feind in Kp.- bis Btl.-Stärke, unterstützt durch stärkstes Artl.-, Gr.W.- und Pakfeuer neben rollendem Schlachtfliegereinsatz, im Nordwesten und Norden die Front zu durchbrechen. Außer 2 fdl. Einbrüchen, um die noch heftig gekämpft wird, blieb die vorderste Linie fest in unserer Hand."¹³

Einige Tage später hieß es dann: „[...] Einbruchsteile ostw. des Kleinen Schwabenberges bereits bis auf 150 m ostw. Blutwiese heran. Lage hat dort ernsteren Charakter angenommen. Das IX. SS-Geb.A.K. wird mit den eingesetzten Kräften nicht in der Lage sein, einen starken feindl. Stoß über die Blutwiese zur Donau aufzuhalten. Um ein Aufspalten der Verteidigungskräfte zu verhindern, wird in der Nacht vom 28./29.1. das Zurückklappen der Nordfront auf eine stark verkürzte HKL erforderlich sein. Einsatz gep[anzerter] Teile im Häuser- und Straßenkampf nur bedingt möglich. Fahrer und Pz.Grenadiere kämpfen abgesehen. Eigene Ausfälle schwerstens. Zahl der Verwundeten hat Zahl der Kämpfer überschritten. Bei Ausfall der Blutwiese als letzte Landemöglichkeit für Lastensegler Versorgungslage erschreckend. Los der Verwundeten erschütternd."¹⁴

Schließlich lautete die verzweifelte Meldung des IX. Waffen-Gebirgs-Korps an die Armeegruppe Balck: „Aufhalten des Feindes wird bei den unerhörten Ausfällen und gleicher materieller Überlegenheit in dem unübersichtlichen Stadtgebiet, wo für die Verteidigung von kleinen Straßenzügen ganze Bataillone gebraucht werden, nicht möglich sein. Ausgebaute Stellungen bereits alle überrannt, bis auf im Bau befindliche Artillerieschutzstellung."¹⁵ Diese befand sich am Döbrenteiplatz.

¹³ Ungváry: Die Schlacht um Budapest. S. 211.

¹⁴ Ebenda, S. 216.

¹⁵ Ebenda, S. 216.

Für ihre hervorragenden Leistungen auf dem Schlachtfeld verlieh Hitler am 4. Februar 1945 folgenden im Raum Budapest eingesetzten Kommandeuren der Waffen-SS das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Karl von Pfeffer-Wildenbruch als Kommandierendem General des IX. Waffen-Gebirgs-Korps der SS (der sich ebenso wie Generalfeldmarschall Friedrich Paulus in Stalingrad nicht zu einem rechtzeitigen Ausbruch entschließen konnte), SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Joachim Rumohr von der 8. SS-Kavallerie-Division „Florian Geyer“ sowie SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS August Zehender von der 22. SS-Freiwilligen-Kavallerie-Division „Maria Theresia“. Außerdem war SS-Oberführer Helmut Dörner bereits am 1. Februar 1945 mit den Schwertern zum Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden.

Die militärpolitischen Ereignisse im letzten Kriegsjahr hatten im Großraum Budapest eine für die Verteidiger derart schwierige Lage geschaffen, daß sie in der ungarischen Hauptstadt Mitte Januar auf kleinstem Raum zusammengedrängt waren. Darüber hinaus waren die ungarischen Erdölfördergebiete, die für die deutsche Kriegführung überlebenswichtig waren, von den Sowjets eingenommen worden. Am 20. Januar 1945 kapitulierte Ungarn. An diesem Tage gab das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

„In Ungarn durchbrachen Truppen des Heeres und der Waffen-SS stark ausgebaute bolschewistische Stellungen östlich des Plattensees und stießen bis an die Donau vor. Im Westteil von Budapest dauern die harten Abwehrkämpfe an. Zwischen der Donau und dem Gran wechselten erfolgreiche Angriffe unserer Truppen mit feindlichen Gegenangriffen ab, die zerschlagen wurden. In den Kämpfen im Raum von Stuhlweißenburg und nördlich der Donau haben die Bolschewisten außergewöhnliche Verluste an Menschen und Material erlitten. Vom 20. Dezember 1944 bis 15. Januar 1945 wurden durch Verbände des Heeres, der Waffen-SS und der Luftwaffe 1.404 Panzer und Sturmgeschütze, 1.505 Geschütze und 1.762 Fahrzeuge, 179 Granatwerfer, fast 1.000 Maschinengewehre und zahlreiche sonstige Waffen vernichtet oder erbeutet und 253 Flugzeuge abgeschossen. Der Feind verlor außerdem 22.000 Tote, das Mehrfache an Verwundeten und 2.600 Gefangene.“¹⁶

In dieser alles in allem gesehen verzweifelten Lage entschloß sich das Oberkommando der Wehrmacht unmittelbar nach der Schneeschmelze zu einem Unternehmen, das zuerst das Dreieck zwischen dem Plattensee, der Donau und der Drau in deutsche Hand bringen sollte. Anschließend sollte auf beiden Donauufnern nach Norden vorgestoßen werden, um die ungarische Hauptstadt zu entsetzen. Der Angriffsplan der Heeresgruppe Süd sah folgende Vorstöße vor: 6. Armee/Armeegruppe (General der Panzertruppen Hermann Balck) und 6. SS-Panzer-Armee (SS-Oberstgruppenführer und Generaloberst der Waffen-SS Sepp Dietrich) aus dem Raum Stuhlweißenburg nach Südosten in Richtung Dunaföldvár; 2. Panzer-Armee (General der Artillerie Maximilian de Angelis) zwischen Plattensee und Drau nach Osten in Richtung Kaposvár; möglichst starke Kräfte der

16 Die Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht. Bd. 5, S. 485.



Zu den Verteidigern Budapests gehörten auf ungarischer Seite die an ihren Armbinden erkenntlichen „Pfeilkreuzler“.

Heeresgruppe E (Generaloberst Alexander Lohr) von Süden über die Drau zwischen Esseg und Miholjac in Richtung auf Mohac. Lohr wollte hierfür die 11. Luftwaffen-Felddivision, die 104. Jäger-Division, die 7. SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division „Prinz Eugen“ und die 297. Infanterie-Division einsetzen. Die Syrmienfront sollte im wesentlichen von der 117. Jäger-Division gehalten werden.

Vor dieser Offensive wollte die Heeresgruppe E die unmittelbare Bedrohung Agrams (Zagreb) durch starke Partisanen-Verbände im Papuk-Gebirge bannen, die dort vermuteten großen Vorratslager des Gegners einnehmen und die Front an der Drau nördlich des Papuk-Gebirges festigen. Hierzu wurden Anfang Februar 1945 unter dem Kommando des LXXXXI. Armeekorps des Generals von Erdmannsdorf die 104. Jäger-Division, die 297. Infanterie-Division und die 7. SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division „Prinz Eugen“ zusammengezogen. Von Nordwesten, aus dem Raum Bjelovar, sollte das Kosaken-Korps des Generals von Pannwitz vorstoßen. Für das Unternehmen „Wehrwolf“ erließ SS-Brigadeführer Schmidhuber am 4. Februar 1945 folgenden Divisions-Befehl, in dem es unter anderem hieß:

„1. Feind, der S Bares Brückenkopf über Drau gebildet und durch Banden in Richtung O und S erweitert hat, führt über Brücke bei Bares, sowie Fährstellen bis Sopje und Zanos (28 u. 22 O Virovitica) den im Bilogora- und Papuk-Gebirge stehenden Banden laufend Material und neu aufgestellte Bandeneinheiten zu. Im einzelnen wurden festgestellt:

16. Div. im Abschnitt G. Pedrijevo-Wald Jasenovac, 51. u. Teile 36. Div. im Abschnitt G. Viljevo - Djurin Lug - Oskorus mjr. - Brestanovci pst. - Rastovac, 12. Div. im Abschnitt Fericanci - G. Moticina - Seona - Tajno-vac. Div. Gef. Std. und vermutlich stärkere Reserven in Orahovica. Fdl. Divisionen in alter Stärke (2-4.000 Mann) verfügen z. T. über Art., Pak und s.Gr.W.

Lt. Beutepapier beabsichtigt 12. Div. im Falle eines Angriffs aus Richtung O Verteidigung in 3 hintereinander liegenden Stellungen. Verlauf 1. Stellung: Von Beljevina nach SW entlang Stara R. bis zur Bahnlinie, dann auf Vucak (einschl.), von dort nach SW auf Bukovac. Verlauf 2. Stellung: Entlang Vucica - Velika R. - Orahovica P. von Kutovi bis Orahovica.

Verlauf 3. Stellung: Entlang Krajna R. einschl. Cacinci. Bisher festgestellte Artl.-Stellungen im Abschnitt 12. Div.: 4 NW Fericanci (vermutl. 1 10,5-Bttr.), 2 OSO Fericanci (2 - 4 Geschütze 7,62), 2 NO Tajnovac (angeblich 2 Gesch. 7,62). Der Kampfwert des Feindes bleibt hinter den an der Syrmienfront eingesetzten Verbänden erheblich zurück. Jedoch ist mit heftigem Widerstand, besonders in der 2. u. 3. Verteidigungslinie zu rechnen.

2. XDI. A.K. greift Feind mit 297. I.D., 7. SS-Div. und Kampfgruppe Fischer mit Schwerpunkt beiderseits Straße Nasice, Orahovica, Podrav. Slatina an, stößt über Rosanj auf Bares vor und vernichtet dortigen fdl. Drau-Brückenkopf, um Abfließen fdl. Kräfte über Drau nach Norden, sowie nach Süden fdl. Neuzuführungen über die Drau zu verhindern.

3. 7. SS-Div. hat Auftrag, als linker Flügel des Korps unter ständiger Abschirmung nach Süd aus Raum D. Moticina heraus und S davon mit Masse auf den Höhen beiderseits Straße über Fericani, Orahovica, Mikleus, Vocin rücksichtslos auf Pivnica durchzustoßen und dort Verbindung mit den aus SW kommenden Kräften des XCI. A.K. herzustellen.

Während des Durchstoßens sind aus Nord zurückflutende fdl. Kräfte, die aus Ebene südlich und südostwärts Drau-Brückenkopf Bares nach Süd ins Papukgebirge zu entkommen versuchen, ohne Zögern anzugreifen und zu zerschlagen. [...]

6. Es greifen an:

A) Kgr. Breimaier mit I. u. III. Btl. rechts tief gestaffelt, über Fericanci auf Nordteil Orahovica, von dort

a) mit starker Vorausabteilung schnellstens über Humljani, Cetekovac, Pkt. 242 (4 N Zeralje), Slano Voda auf Pivnica und stellt dort mit Spitze des aus SW über Miokovicevo kommenden XCI. A.K. frühzeitig Verbindung her (Funk mitgeben!),

b) mit Masse der Kampfgruppe, nach der Tiefe gestaffelt, über Cacinci auf Mikieus, von dort entlang des Höhenkammes so bis Pivnica, daß sie jederzeit bereit ist, von Nord ins Gebirge zurückgehende Feindteile abzufangen und zu zerschlagen.

B) Kgr. Deutsch mit I. u. III. Btl., links aus Raum 2 S D. Moticina über Valenovac auf Südteil Orahovic. Von dort

a) mit einem Btl. unter starker Abschirmung des linken Flügels über Slat. Drenovac, dann nach NW eindrehend aufPaßhöhe Pkt. 241 (1,5 N Djurišić), sodann entlang des Höhenkammes südl. Straße Ceralje, Vocin nach Kragojevina (2 SW Vocin) und schirmt beiderseits Straße Vocin - Zvecevo weiteres Vorgehen der Kgr. über Vocin in Raum hart W Pivnica gegen vordringenden Feind aus SW ab,

b) mit Masse der Kgr. über Pusina nach NNW auf Ceralje. Stößt sodann beiderseits der Straße nach W vor, nimmt Vocin in Besitz, dreht weiter nach NW ein und erreicht über Lisicinci, Klisa den Raum V. Babina Gora (3 W Pivnica).

Gegebenenfalls ist Angriff Rgt. 14 auf Pivnica von SW u. W her zu unterstützen.

Mit aus SW nach Pivnica vorstoßenden Teilen des LXVIII. A.K. ist frühzeitig Verbindung aufzunehmen.

C) Artl. Gruppe Sukkau (I., II. u. III./Geb.A.R. 7) unterstützt Angriff notfalls durch Feuerzusammenfassung auf Raum Fericanci, weiter nach Erreichen Fericanci durch Feuerzusammenfassung auf Orahovica den Angriff der Div., und zwar anfangs dem südl. Angriffsflügel Deutsch, dann der nördl. Umfassungsgruppe Breimaier zum Einbruch verhelfend. Im weiteren Verlauf ist der Angriff des Rgt. 14 auf Cacinci - Mileus, später Rgt. 13 im Angriff auf Ceralje, Vocin und Pivnica zu unterstützen.

Nach Feuerzusammenfassung auf Orahovica sind I. u. II. Abt. wieder dem Rgtern. 13 und 14 unterstellt.

7. Korpsreserve:

II./13 ist als Korpsreserve abzustellen und erreicht bis 5.2., 24.00 Uhr Markovac (1 NO Nasice). Btls.-Kdr. meldet sich zu diesem Zeitpunkt bei vorgesch. Korpsgefechtsstand Velimirovac (4 NNO Nasice).

8. Bereitstellung zum Angriff (fernmündl. voraus): [...]

9. Beendigung der Bereitstellung ist bis 6.2., 2.00 Uhr der Div. zu melden. [...]

11. Es ist mit sehr starker fdl. Aufklärungs- und Jabo-Tätigkeit zu rechnen. Um eigene Ausfälle zu vermeiden, sind [...]

12. Flakschutz:

Zum Schutz der Feuerstellungen werden der Artl.-Gruppe Sukkau die Div.-Flakzüge unterstellt und durch die Div. am 5.2., 16.00 Uhr, nach Nasice in Marsch gesetzt. [...]

Zwar gelang es der „Kampfgruppe Breimaier“, die sich überwiegend aus dem SS-Freiwilligen-Gebirgs-Jäger-Regiment 14 „Skanderbeg“ zusammensetzte, den Gegner aus den Ortschaften zu werfen und den aus dem Raum Vocin zurückweichenden Feind das Entkommen nach Norden über die Drau bei Bares zu verwehren, aber der Angriff der „Kampfgruppe Deutsch“, deren tragende Säule das SS-Freiwilligen-Gebirgs-Jäger-Regiment 13 „Artur Phleps“ verkörperte, stieß am 4. und 5. Februar auf starken Widerstand und wurde zudem auf Grund der Schneeschmelze erschwert. Diese Verzögerungen nutzte der Gegner geschickt aus. Es gelang ihm, sich mit starken Kräften bei Bares über die Drau abzusetzen; zumal das Kosaken-Korps zu spät aufgebrochen war.

Gegen Mitte des 15. Jahrhunderts galoppierten die Kosaken als kühne Reiter auf die Bühne der Geschichte. Anfangs waren sie mit ihren blitzenden Säbeln „Freibeuter“ der südrussischen Steppen, später Beschützer der Grenzen vor den Heerscharen der Türken und Tataren, Eroberer der sibirischen Weiten und Speerspitze der russischen Expansion in Asien. Jahrhundertlang bildeten sie unabhängige, demokratisch regierte Gemeinwesen, bis sie ein Bestandteil des Zarenreiches wurden. Ihre Eigenständigkeit verloren sie während der beiden Weltkriege.¹⁷ Während des 2. Weltkrieges kämpften zahlreiche Kosaken-Verbände auf deutscher Seite gegen Stalin, sie wurden schließlich im Kosaken-Kavallerie-Korps des Helmuth v. Pannwitz zusammengefaßt.

Da die Offensive am Plattensee keinerlei Aufschub duldete, wurde das Unternehmen „Wehrwolf“ beendet. Weil es wieder zu einer Verschiebung kam, stieß die 7. SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division „Prinz Eugen“ vom 10. bis 25. Februar 1945 nochmals nördlich und südlich von Vocin in das Papuk-Gebirge vor, um es von zersprengten Banden zu säubern und weitere Vorratslager aufzuspüren, denn „in unübersichtlichen Tälern sind seit Jahren Versorgungslager in Stollen versteckt, Waffen, Munition, Lebensmittel, Medikamente, alles aus der Luft von den Alliierten angeliefert.“¹⁸

Auf Grund der Anträge der Heeresgruppe E sah sich das Oberkommando der Wehrmacht gezwungen, auf „Prinz Eugen“ beim Übergang über die Drau zu verzichten. Vielmehr sollte die 7. SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division zur Bereinigung der äußerst kritischen Lage in Bosnien herangezogen werden. Daher wurde „Prinz Eugen“ am 25. Februar 1945 aus dem LXXXXI. Armeekorps herausgezogen und Generaloberst Lohr unmittelbar unterstellt; und zwar mit dem Auftrag, den schwer bedrohten Raum um Zenica zu befrieden.

4. DIE OPERATION „FRÜHLINGSERWACHEN“

Wechseln wir an dieser Stelle den Schauplatz. Am 11. Februar 1945 hatte General der Panzertruppen Balck die letzte Morgenmeldung aus Budapest empfangen. Am 12. Februar fiel die Burg auf dem westlichen Donauufer. Noch am selben Tage informierte Balck um 22.40 Uhr den Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Süd, den folgenden Funkspruch des IX. Waffen-Gebirgs-Korps der SS empfangen zu haben:

„Die Verpflegung ist verbraucht, die letzte Patrone im Lauf. Kapitulation oder kampflöse Niedermetzlung der Besatzung von Budapest ist die Wahl. Ich werde daher mit letzten kampffähigen deutschen Truppen, Honveds und Pfeilkreuzlern offensiv. Breche am 11.2. mit Beginn der Dunkelheit aus. Erbitte Aufnahme zwischen Szomor und Märiahalom. Falls dort Aufnahme nicht möglich, werde ich in das Pilisgebirge vorstoßen. Erbitte dort Aufnahme im Raum Pilisszentetek.“¹⁹

¹⁷ Longworth: Die Kosaken. S. 2.

¹⁸ Kumm: „Vorwärts Prinz Eugen!“ S. 369.

¹⁹ Gosztony: Endkampf an der Donau 1944/45. S. 154.

Die Regierungen Grossbritanniens, der Sowjetunion und der Vereinigten Staaten — wünschen die Wiedererrichtung eines freien und unabhängigen Österreichs...

Rot Weiss Rot

Bei der Schlussabrechnung wird unweigerlich berücksichtigt werden, wieviel Österreich selbst zu seiner Befreiung beigetragen hat. — Moskau, November 1943

VERTRIEB: Die R.A.F. und die U.S.A.A.F. NACHRICHTENBLATT FÜR ÖSTERREICH 18. Februar 1945

BUDAPEST IN RUSSISCHEM BESITZ

BRESLAU EINGEKESSELT

KONITZ - SCHNEIDEMÜHL - SORAU - STRIEGAU

NACH einer sechswohigen Belagerung ist der deutsche Widerstand in Budapest zusammengebrochen. Der wichtigste Eisenbahnknotenpunkt Südosteuropas ist in russischem Besitz. Der Sowjetführung stehen alle Nachschublinien, die von der ungarischen Hauptstadt aus strahlenförmig zur tschechoslowakischen und österreichischen Grenze leiten, zur Verfügung.

Kleinere deutsche Gruppen, die aus der Stadt ausgebrochen waren, wurden neuerlich umstellt und werden aufgerieben. Im Norden hat ununterbrochen die Heeresgruppe Rokossovsky die Weichsel überschritten und den wichtigen Stützpunkt Konitz im polnischen Korridor, sowie Tschel gemessen. Südwestlich davon ist Schneidemühl nach kurzer Belagerung gefallen.

Zwischen Küntrin und Frankfurt sollen sich, deutschen Berichten zufolge,

am Westufer der Oder Kämpfe entwickelt haben. Marschall Konjow's Truppen sind nunmehr auch in der Mark Brandenburg eingedrungen. Sie eroberten Sommerfeld und Somu. In Niederschlesien überschritten sie die Quela, besetzten Neuhammer und sollen, deutschen Berichten zufolge, die Neisse erreicht haben. Sie stehen 20 km vor der tschechischen Grenze und sind in 400 km langer Front über die in die Tschechoslowakei führenden Grenzgebiete aufmarschiert. Silesitz, Freesadt, Neustätel, Sportian, Goldberg, Janer und Striegan sind in russischem Besitz. Nach der Einnahme von Grünberg erreichte Konjow's rechte Flanke die Oder nahe ihrer Mündung,



IN DEN ARDENNEN...

... hat die deutsche Führung nunmehr ihre besten Divisionen verloren. Diese fehlen jetzt im Osten. Amerikanische Panzer verfolgen die geschlagenen Deutschen in schwierigem Geländegürtel. Sie überschritten einige Tage später wieder die deutsche Grenze.

REICHSWALD GESÄUBERT

FORTSCHRITTE AN DER SAUER

NACH dem Fall von Meve haben britische und kanadische Truppen den Rhein in 16 km Breite, von Millingen bis zu einem Punkte gegenüber von Kueserich, erreicht. Sie bildeten, weiter im Süden, einen Brückenkopf

HINTER DER OSTFRONT

IN Yalta haben die Alliierten neuer-

Alliierte Propagandaschrift „Rot Weiß Rot“ vom 18. 2. 1945

Nach Durchgabe dieses Funkspruchs hatte Pfeffer-Wildenbruch kurz vor 20.00 Uhr sämtliche Funkstellen sprengen lassen, um keine Gegenbefehle mehr entgegennehmen zu müssen. Dann befahl er sein IX. Waffen-Gebirgs-Korps zum nächtlichen Ausbruch: 23.900 deutsche (davon 9600 Verwundete) und 20.000 ungarische Soldaten (davon 2000 Verwundete) sowie 500 Pfeilkreuzler (die meisten mit Frauen und Kindern). „Wer noch gehen konnte und sich einigermaßen stark fühlte, reihte sich in die Ausbruchgruppen ein. Als allerletzte Hoffnung für die Schwerverwundeten (etwa 2.000 Mann) legte Pfeffer von Wildenbruch ihr Schicksal in die Hände des päpstlichen Nuntius, Monsignore Angelo Rotta, der während der ganzen Belagerung in Ofen geblieben war. Doch als die Verwundeten von der bevorstehenden Übergabe an die Russen erfuhren, richteten nicht wenige von ihnen das Gewehr gegen sich. Besonders die Waffen-SS-Soldaten wollten nicht lebendig in die Hände der Russen geraten.“²⁰

Nachdem mehrere deutsche Entsatzversuche, für die nur schwache Kräfte zur Verfügung standen, fehlgeschlagen waren, drangen zwei sowjetische Korps und rumänische Verbände am 13. Februar 1945 in die „Festung Budapest“ ein. Die

²⁰ Ebenda, S. 154.

deutsch-ungarischen Kampfgruppen, seit Wochen unterverpflegt und an Munitionsmangel leidend, konnten nur mehr schwachen Widerstand leisten und mußten schließlich die Waffen strecken. Von rund 180.000 Verteidigern der Stadt waren 50.000 Mann, ungarische Honveds sowie Soldaten der Wehrmacht und Waffen-SS, übriggeblieben.

„Von diesen schweren Kämpfen ist nur wenig bekannt geworden“, schrieb Generaloberst der Waffen-SS Paul Hausser, „da beide Divisionen hierbei, bei Gegenstößen und bei dem Ausbruchversuch [...] völlig aufgerieben wurden. Beide Divisionskommandeure, Rumohr und Zehender, fielen.“²¹ Nur 785 Mann erreichten mit letzter Kraft die deutschen Linien. Der Rest geriet in sowjetische Kriegsgefangenschaft.

Nach dem Ende des Widerstandes in Budapest meldete die sowjetische Nachrichtenagentur TASS am 13. Februar 1945: „Laut einem heute Abend um 18.35 Uhr erlassenen Tagesbefehl von Marschall Stalin an Marschall Malinowski und seinen Stabschef, Generaloberst Sacharow, sowie an Marschall Tolbuchin und dessen Stabschef, Generalleutnant Iwanow, haben die Truppen der 2. Ukrainischen Front mit Unterstützung der Streitkräfte der 3. Ukrainischen Front nach einer Belagerung von anderthalb Monaten und hartnäckigen Kämpfen heute die eingeschlossenen feindlichen Truppen liquidiert und die ungarische Hauptstadt Budapest vollständig besetzt.“

Das weitere Kampfgeschehen entwickelte sich dann in groben Zügen wie folgt: Nach der Einnahme der ungarischen Metropole standen die sowjetische 2. und 3. Ukrainische Front sprungbereit, um die westlichen Gebiete des Landes zu erobern. Dann sollte auf Wien vorgestoßen werden. Hitler versuchte jedoch mit aller Macht, die letzten verfügbaren Ölquellen, die sich in Westungarn in der Umgebung des Plattensees befanden, zu retten. Daher befahl er der Heeresgruppe Süd, mit der 6. und 8. Armee, der 6. SS-Panzer-Armee und der 3. ungarischen Armee aus der Seenenge Plattensee - Velence-See mit allgemeiner Richtung Donau anzutreten, während die 2. Panzer-Armee südlich des Plattensees die Flanken sichern sollte. Damit zeichnete sich im Frühjahr 1945 die letzte deutsche Großoffensive ab. Das Oberkommando der Heeresgruppe Süd erarbeitete verschiedene Pläne für die Operation „Frühlingserwachen“. Einer von ihnen sah folgendermaßen aus:

21 Hausser: Waffen-SS im Einsatz. S. 142.

Geheime Kommandosache

Anlage I zu Obkdo. d. H. Gr. Süd, Ia Nr. 64/45 g. Kdos. Chefs.
v. 22.2.45.

Lösungsmöglichkeiten für den Angriff"Frühlingserwachen"**Cheffache!****Nur durch Offizier!**Lösung A): (ohne Karte, da m.E. abzulehnen)

Tempo 1: Vernichtung der zwischen Budapest, Donauknie, Vertes-Gebirge und Velencee-See stehenden Feindkräfte und Gewinnen der gesamten Donau-Front südl. Budapest, Donauknie bei Aitzén und Graß.

Tempo 2: Umgruppierung zur Operation Richtung Süden mit dem Ziel, Feindkräfte vor Südfront Armeegruppe Balck, 2. Pz. Armee und Drau-Front des Ob. Südost im Zusammewirken mit diesen zu zerschlagen sowie die Donau zwischen Drau-Mündung und Budapest zu gewinnen.

Vorteile:

- a) Völlige Vernichtung der Feindkräfte im Raum westl. Budapest und damit
- b) Rückenfreiheit sowie
- c) Ausschalten von Feindangriffen südl. der Donau in westl. bzw. südwestl. Richtung während des Tempos 2.

Nachteile:

- a) Eigene Kräfte zu schwach,
- b) zu grosser Zeitbedarf zum Anlaufen des Tempos 2,
- c) Festkämpfen der schnellen Verbände in dem westl. Stadtgebiet von Budapest sowie im Gebirge nordwestl. davon,

- 2 -

- d) dadurch erhebliche Abnutzung aller Angriffskräfte für Tempo 2 und damit
- e) Infragestellung des durchschlagenden Erfolges für die Gesamtoperation.

Aus diesen Gründen ist Lösung A abzulehnen.

Lösung B:

Tempo 1: Zerschlagen der im Raum Bicske - Stuhlweissenburg - Velence-See stehenden feindlichen Kräftegruppe durch Angriff aus dem Raum nördl. Bicske in südl. und südostw. Richtung unter gleichzeitigem Schwerpunktsangriff des Höh.Pi.Führers Ungarn aus dem Raum südl. Velence-See gegen die Enge Donau - Velence-See unter Abschirmung der Südflanke etwa in Linie Nordostteil Platten-See - Kislang - Sarkeresztur - Perkata.

Ziel der Operation Vernichtung starker Feindkräfte durch Zangenangriff starker eigener Kräfte auf engem Raum, Ausschalten einer Flankenbedrohung stärkerer Feindkräfte gegen Raum westl. Stuhlweissenburg während der Südoperation.

Tempo 2: Nach Vernichtung dieser Kräfte Beginn der Südoperation wie unter A) 2 unter Abschirmung der Nordostflanke gegen Budapest.

Vorteile:

- a) Ausschaltung der Flankenbedrohung durch Vernichtung wesentlicher Teilkkräfte des im Raum westl. Budapest stehenden Feindes,
- b) frühere Möglichkeit des Anlaufens des Tempo 2 im Gegensatz zu Lösung A),

- 3 -

- 3 -

- c) Freiwerden von Reserven zum Einsatz an der Donau bzw. zum Nachführen in der Tiefe für Tempo 2,
- d) geringere Abnutzung der Schwerpunktkräfte im Gegensatz zu A),
- e) kurze Abschirmungsfront gegen die im Raum westl. Budapest verbleibenden geringeren Feindteile,
- f) Schaffung einer beweglichen Reserve hinter der Abschirmungsfront durch Freiwerden des IV. SS-Pz.Korps.

Nachteile:

- a) Verzögerung des Antretens zur gemeinsamen Operation mit 2. Pz.Armeekorps und Ob. Südost im Donau - Drau - Platten-See Raum,
- b) teilweise Abnutzung der Schwerpunktkräfte,
- c) im Gegensatz zu A) nur Vernichtung von feindlichen Teilkraften im Raum westl. Budapest.

Lösung C 1 (Vorschlag Armeegruppe Balck) und C 2) (Abänderung Heeresgruppe).

Tempo 1: Südoperation in Abstimmung mit 2. Pz.Armeekorps und Ob. Südost unter offensiver Flankenabdeckung zwischen Donau und Velence-See.

Tempo 2: Vernichten der Feindkräfte zwischen Budapest - Donaukie bei Galtzen - Vertes-Gebirge und ostw. Velence-See.

Vorteile:

- a) Zeitmässig frühestes Antreten zum Stoss in dem Raum zwischen Platten-See - Drau und Donau mit frischen, noch nicht durch vorangegangene Kämpfe abgenutzten Kräften

- 4 -

b) Erhöhte Möglichkeit voller Ueberraschung.**Nachteile:**

- a) Gesamte feindliche Kräftegruppe steht im Raum westl. Budapest mit der Möglichkeit, sowohl südl. der Donau nach westen anzugreifen, als vor allen Dingen auch nördl. bzw. ostw. des Velence-Sees in die tiefe Flanke der eigenen, nach Süden angreifenden Kräfte zu stossen, die Nachschubverbindungen zu unterbrechen und damit die Operation zum Scheitern zu bringen. Dies zu verhindern, ist nur mit starken Kräften zwischen Donau und Velence-See sowie an der bisherigen Abwehrfront möglich.
- b) Mangel an schnellen Verbänden als Eingreifreserven hinter den unter a) genannten Fronten.

Besondere Vorteile für C 1):

- a) Ansatz des Höh.Pi.Führers Ungarn gegen voraussichtlich schwächeren Frontabschnitt des Gegners und damit Hoffnung auf schnelles Durchschlagen,
- b) schnelle Auswirkung auf Feindkräfte vor 2. Pz.Armee.

Besondere Nachteile für C 1):

- a) Ansatz des Höh.Pi.Führers Ungarn westl. des Sarviz-Kanals in für Pz.-Kräfte ungünstigerem Gelände,
- b) starke Flankenbedrohung aus dem Raum ostw. des Sarviz-Kanals bzw. auch der Donau möglich,
- c) Gefahr, dass Abschirmung zwischen Donau und Velence-See mit Diven, nicht ausreicht,
- d) Verzicht auf frühzeitiges Abschneiden der feindlichen rückwärtigen Verbindungen und damit auf Gewinnen einer günstigen Abwehrfront.

- 5 -

- 5 -

Besondere Vorteile für C 2):

- a) Eindeutige Schwerpunktbildung ostw. des Sarviz-Kanals bei besseren Geländebedingungen, dadurch
- b) Baldige Inbesitznahme der Donau-Übergänge bei Dunaföldvár und Paks zum Abschneiden der rückwärtigen Verbindungen,
- c) sowie Ausschalten einer ernstlichen Flankenbedrohung über die Donau,
- d) frühzeitiges Zerschlagen stärkerer Feindkräfte vor bisheriger Südfront der Armeegruppe Balck,
- e) wirksamere Abschirmung zwischen Donau und Velence-See durch Einsatz von drei Divisionen.

Nachteile für C 2):

- a) Bewusste Vernachlässigung des Gegners im Raum südostw. des Platten-Sees,
- b) spätere Auswirkung einer Entlastung der Angriffsgruppe 2. Pz. Armee.

Ich schlage Lösung B) vor.

Frühestmöglicher Beginn für Tempo 1 = 5.3.,

frühestmöglicher Beginn für Tempo 2 = 14.3..

Erwünscht ist, dass Ob. Südost und 2. Pz. Armee bereits am 12.3. antreten.

General der Infanterie.

Am 1. März 1945 vermerkt das Kriegstagebuch der Heeresgruppe Süd: „Der Vorschlag der Heeresgruppe zum Angriff ‚Frühlingserwachen‘ wird in der Führerlage ohne Einschränkung genehmigt.“²²

Zwei Tage später erhielt der Oberbefehlshaber der 2. Panzer-Armee vom Oberkommando der Heeresgruppe Süd den auszugsweisen Angriffsbefehl für die Operation „Frühlingserwachen“:

22 Tieke: Vom Plattensee bis Österreich. S. 9.

Geheime Kommandoache

Obkdo. d. Heeresgruppe Süd
Ia Nr. 84/45 g. Kdos. Chefs.

H. Qu., den 3.3.1945.
3 Ausfertigungen
2. Ausfertigung.

1 Anlage -

An den
Oberbefehlshaber der 2. Pz. Armee.

Cheffache!
Nur durch Offizier!

B e f e h l

Für den Angriff „Frühlingserwachen“. (Auszug)
(Karte 1 : 200 000)

- 1.) Feind: siehe Anlage.
- 2.) Heeresgruppe Süd vernichtet im Verein mit Kräften des Ob. Südost unter angriffsweiser Abschirmung gegen Feind im Raum westl. Budapest die zwischen Donau, Platten-See und Drau stehenden Feindkräfte, gewinnt die Donau zwischen Drau-Mündung und ostw. des Valencze-Sees und bildet Brückenköpfe bei Dunapentele, Dunaföldvár und Baja.
Hierzu treten am Angriffstage, (x-Tag) 04,00 Uhr, nach kurzer Artl.-Vorbereitung an:
 - a) Gen.Kdo. LXXXXI.A.K. (Ob. Südost) über die Drau bei Valpovo und Donji Miholjac Richtung Pal. Monoster und Siklos.
 - b) 2. Pz. Armee mit Teilen Gen.Kdo. LXVIII.A.K. und Gen.Kdo. XXII.Geb.A.K. aus dem Raum beiderseits Nagybjom Richtung Kaposvar.
 - c) 6. Pz. Armee mit unterstelltem I.Kav.Korps beiderseits des Sarviz-Kanals über die Linie Csarda mjr. - Sereglyes in südl., Richtung.
- 3.) Aufträge:
 - a) Gen.Kdo. LXXXXI.A.K.8 zerschlägt durch Angriff aus dem Gebiet Valpovo - Donji Miholjac und südl. über die Drau die nördl. des Drau-Abschnittes stehenden Feindkräfte und stößt nach Nordosten und Norden vor, um im Zusammenwirken mit 2. und 6. Pz. Armee die an der westl. Drau und vor dem Südflügel der 2. Pz. Armee stehenden Feindkräfte zu vernichten. Spätere Aufgabe Aufbau der Donau-Verteidigung etwa im Abschnitt Drau-Mündung - Foktö ausschl. unter fester Anlehnung an den Nordflügel

- 2 -

Ob. Südost nordostw. Eyslo Erdo.

Das Korps wird auf dem Nordufer der Drau nach Sicherstellung der nachrichtentechnischen Führungsmöglichkeiten der 2. Pz.Armees unterstellt. Zeitpunkt befehlt die Heeresgruppe nach Absprache mit Ob. Südost auf Vorschlag 2. Pz.Armees.

- b) 2. Pz.Armees vernichtet im Zusammenwirken mit Gen.Kdo. LXXXI.A.K. und Teilen der 6. Pz.Armees (Kav.Korps) die vor seiner Front sowie die an der westl. Drau zwischen Szaporca und südl. Babocsa stehenden Feindkräfte.
- Hierzu erzwingt die Armees den Durchbruch beiderseits Nagybaljon und stösst unter Ausweitung des Einbruchsraumes nach Süden und Norden zunächst auf Kaposvar durch. Im weiteren Verlauf des Angriffs ist mit einer Angriffsgruppe Richtung Pecs, mit einer zweiten Richtung Dombovar anzutreten und die Verbindung mit dem rechten Flügel der 6. Pz.Armees (Kav.Korps) herzustellen. Sodann ist es Aufgabe der Armees, unter Ausnutzung des Angriffs der Panzerkräfte der 6. Pz.Armees mit Teilen nach Süden gegen die Drau einzudrehen.
- c) 6. Pz.Armees als Schwerpunktgruppe stösst mit starkem linken Flügel beiderseits des Sarviz-Kanals rasch nach Süden durch, um dem Gegner die rückwärtigen Verbindungen über die Donau bei Dunapentele und Dunaföldvar unter Bildung von Brückenköpfen abzuschneiden und durch Eindrehen von Teilen des Kav.Korps gegen den vor 2. Pz.Armees und nördl. der Drau stehenden Feind alle noch westl. der Donau befindlichen Feindkräfte zu vernichten. Die Bildung eines Brückenkopfes bei Baja ist je nach Entwicklung der Lage ebenfalls anzustreben.
- 4.) ./.
- 5.) Folgende Heeresgruppen werden unterstellt:
- a) Artl. und Werfer:
2. Pz.Armees: B.Abt.42, von Armeegr. Balok
- 6.) Aufmarsch sowie Heranführen der Verbände und Einheiten gemäß den der Heeresgruppe am 28.2. eingereichten Zeitplänen sowie durch Einzelbefehle bereits befohlen.

- 3 -

- 7.) Luftwaffe wird den Angriff mit Schwerpunkt bei 6.Pz.Armeekorps entsprechend der Betriebsstofflage unterstützen.
- 8.) ./.
- 9.) Beutekommandos sind zur sachlichen Feststellung den Angriffstruppen mit Anträgen mitzugeben. Es kommt der höheren Führung neben einer schnellen, flüchtigen Meldung auf eine beschleunigte, überprüfte, zahlenmäßig richtige Meldung der Feindverluste, Beute usw. an.
- 10.) Befehlsverhältnisse und Gefechtsstände:
Gefechtsstände der Armeen und Korps sind der Heeresgruppe mit dem Zeitpunkt des Beziehens sowie erkundete Storchlandeplätze bis 4.3., 20,00 Uhr, fernschriftlich zu melden.
Gefechtsstand der Heeresgruppe unverändert.
- 11.) Dieser Befehl ist nach Kenntnisnahme zu vernichten, Durchführung der Vernichtung der Heeresgruppe zu melden. Schriftliche Weitergabe dieses Befehls, auch auszugsweise, ist verboten.

General der Infanterie und
Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Süd

1. Zeitsche Kommandofache

Anlage # zu HeGr Süd Ia
Nr. 9444/45 H. des/Chofache

Feindbild vor der Heeresgruppe

- Stand: 3.3.1945 -

Gehehelt
Nur durch Offiziere!

Der Feind steht im Begriff, durch umfangreiche Auf-
frischungsmassnahmen die Angriffsbereitschaft seiner zwil-
schen Plattensee und slowakischer Grenze stehender star-
ken Infanterie- und Panzerkräfte wiederherzustellen, ver-
mutlich um danach erneut zu einem weiträumigen Stoss
beiderseits der Donau nach Westen anzutreten. Die Siche-
rung der Bereitstellung erfolgt durch tiefe Gliederung
in Aufmarschraum.

Zur Sicherung seiner Südflanke steht der Gegner mit
den sich offenbar noch verstärkenden bulgarisch-russli-
schen infanteristischen Kräften zwischen Donau und Platten-
see zur Abwehr gegliedert, jedoch bereit, sich gegebenen-
falls dem Angriff der Hauptkräfte zumindest zur Besetzung
der 2. Panzerarmee anzuschliessen.

Zur Abdeckung der Nordflanke und Ablenkung greift
sowjetisch-rumänische Infanterie ohne Rücksicht operati-
ver Reserven die Gebirgsfront in der Mittel-Slowakei an,
um den Raum Schemnitz - Neuzohl - Erikerbau zu gewinnen.

Als die deutsche Offensive am 6. März 1945 losbrach, umfaßte die Heeresgruppe Süd die 8. Armee (General der Gebirgsgruppe Hans Kreysing) von der Slowakei bis zur Donau, die 6. Panzer-Armee (General der Panzertruppen Hermann Balck) bzw. die Armeegruppe Balck (6. Panzer-Armee und IV. SS-Panzerkorps) von der Donau bis zum Plattensee sowie die 2. Panzer-Armee (General der Artillerie Maximilian de Angelis) vom Südennde des Plattensees bis zur Drau. Daran schloß sich die Heeresgruppe E unter Generaloberst Alexander Lohr an. Der 2. Panzer-Armee unterstanden nach einer Wochenmeldung vom 10. März 1945 die auf den Seiten 333 bis 337 genannten Verbände und Einheiten.

Am Morgen des 6. März 1945 brach die 6. SS-Panzer-Armee unter Oberstgruppenführer Sepp Dietrich nördlich des Plattensees durch die sowjetischen Linien, um in nördlicher und südlicher Richtung auf Budapest und Baja vorzustoßen. Hitlers Volksgeneral „war zwar militärisch nicht so inkompetent, wie er nach dem Krieg oftmals dargestellt wurde, aber auch kein genialer Befehlshaber, zu dem ihn die Nazipropaganda während des Krieges hochstilisiert hatte. Vielmehr war er ein mit ungeschliffener Intelligenz begabter, energischer Truppenführer, der in der Lage war, seine Männer durch kameradschaftliches Verhalten, persönliche Tapferkeit und echte Anteilnahme hochgradig zu motivieren. Gleichzeitig verdiente er sich die Achtung vieler führender Persönlichkeiten der Wehrmacht aufgrund der im allgemeinen hervorragenden Leistung seiner Truppen, seiner schlichten Auf-

Geheim

K R F e r n s c h r e i b e n

An

KR O K H / Gen St d H / Op. Abt.

KR O K H / Gen St d H / Org. Abt. (Olga)

Nach Eingang als "G.Kdos." zu behandeln!

Betr.: Wochenmeldung, Stand 10.3.45.

2. Pz.Armee:

LXVIII.A.K.:

13. Waffen-SS-Geb.Div.Hamdzari: (Kdr.: SS-Brig.Fhr. Kampel
Ia: i.V. Eptm. Hamm)

- a) 2 mst., 2 dschn., 1 mst.Pi.Btl.,
abgegeben: A.A.13 an 71.I.D.
- b) 9 s.Pak,
- c) 5 le.Battrn., 1 s.Battr.,
abgegeben: 1 s.Battr. an 71.I.D.,
- d) besp. 85%, mot. 70%,
- e) III.

71. I.D.: (Kdr.: Gen.Maj. v. Schuckmann
Ia: Oberstlt.i.G. Engels)

- a) 1 mst., 5 dschn., 1 schw.Btl., 1 mst.FEB, 1 dschn.Pi.Btl.,
unterstellt: 2 mst.Btle. (A.A.13 u. II./Geb.Rgt.98)
- b) 12 s.Pak,
- c) 10 le.Battrn., 2 s.Battrn.,
unterstellt: 1 s.Battr. v. 13. Waffen-SS-Geb.Div.Hamdzari
- d) besp. 100%, mot. 67%,
- e) II.

1. V.Geb.Div.: (Kdr.: Genlt. Kuebler, Ia: Maj.i.G. Leeb)

- a) 5 st., 1 dschn., 1 mst.FEB, 1 mst.Pi.Btl.,
abgegeben: II./98 an 71.I.D.,
- b) 20 s.Pak,
- c) 9 le., 3 s.Battrn.,
- d) besp. 90%, mot. 50%,
- e) II.

Auffrischungsgruppe 13.SS-Div.: (Kdr.: SS-Obfu Baum,
Ia: SS-Stubafu Wolf)

- a) 1 st., 3 dschn., 3 schw. Btle., 1 dschn.FEB, 1 st.Pi.Btl.,
- b) 20 s.Pak, 19 Sturmgesch.,
- c) 6 le., 3 s.Battrn., 2 s.Flak-Battrn.,
- d) mot. 79%,
- e) II.

- 2 -

K.G. v. Rudno: (K.G.-Kdr.: Oberstlt.v.Rudno)

- a) 1 st.Btl.
- b) 3 s.Pak,
- c) 1 le.Battr.,
- d) mot. 100%,
- e) II.

XXII.Geb.A.K.:118.Jg.Div.: (Kdr.: Gen.Maj. Lamey, Ia: Maj.i.G. Maurer)

- a) 3 mst., 4 dschn., 1 st.FEB, 1 dschn.Pi.Btl.,
- b) 20 s.Pak, 7 Sturmgesch.,
- c) 9 le.Battrn.,
- d) besp. 80%, mot. 75%,
- e) III.

Pz.Gren.Brig. 92: (Kdr.: Oberst Grosser, Adj.: Eptm.Kehrhahn)

- a) 1 st., 1 mst.Btl., 1 Pi.Btl.dschn.,
- b) 2 s.Pak,
- c) 1 le.Battr.,
- d) mot. 76%,
- e) II.

Hsh.Pi.Führer Ungarn:25.ung.I.D.: (Kdr.: Oberst i.G. Kalko, Ia: Eptm.i.G.Stojalowsky)

- a) 1 st., 6 mst., 2 dschn., 2 schw. Btle.
- b) 11 s.Pak, 9 Hätzer
unterstellt: 12 s.Pak von 20.ung.I.D.
- c) 9 le., 1 s. Bttr.
unterstellt: 1 N.Wrf.-Bttr., 1 s.Gr.W.-Abt.,
9 le., 1 s.Bttr.
- d) besp. 70%, mot. 88%
- e) III

4.Kav.Div.: (Kdr.: Oberst i.G. v.Hordenskhoeld,
Ia: Major i.G. v.Moltke)

- a) 5 dschn., 1 schw. Abt.
- b) 2 Pz.II, 4 Stu.Gesch., 6 s.Pak
- c) 3 le.Bttr., 3 s.Gr.W.Bttr.
- d) mot. 60%, besp. 70%
- e) II

3.Kav.Div.: (Führer: Oberst v.d.Groeben,
Ia: Obstlt.i.G. Gottheiner)

- a) 1 mst., 4 dschn. Abt.
- b) 7 s.Pak

- 3 -

Stand 10.3.45

- b) 3 Sturm-Kan., 2 Stu.Haub., 2 Jagd pz. IV
- c) 6 le. Bttr., 1 s.Gr.W. Bttr.
- d) besp. 80%, not. 69%
- e) II

Abschn. Stab-Süd:

Ers. Staffel "Wiking" (Kdr.: SS-Oberführer Kraas,
Ia: SS-Obersturmbannführer Meyer)

- a) 5 schw., 1 dschn. Btl.
- b) 12 s.Pak, 6 Jagd pz. IV, 6 Pz. IV, 9 Pz. V
unterstellt: 4 Jagdpanther, 1 Jagd pz. IV
- c) 6 le. Bttr., 1 s. Bttr.
- ~~A)~~ (16 le. F.H., 6 s. F.H., 3 Kan. nicht beweglich)
3 Wrf. Bttr.
- d) not 50%
- e) II

Ers. Staffel "Totenkopf" (Kdr.: SS-Brig.Fhr. Kumm
Ia: SS-Obersturmbannführer Ziemssen)

- a) 6 schw., 2 dschn. Btle.
- b) 12 s.Pak, 12 Pz. IV, 11 Pz. V, 4 Pz. VI
- c) 3 le., 1 s. Bttr., 1 Kan. Bttr.
2 mittl. Wrf. Bttr., 3 2l cm Wrf. ohne Zugmittel
- d) not 70%
- e) II

23. Pz. Div.: (Kdr.: Gen.Lt. v. Radowitz, Ia: Maj. i.G. Schumm)

- a) 4 mst., 3 dschn. Btle.
- b) 12 s.Pak, 11 Jagd pz. IV, 11 Pz. V, 6 Pz. VI, 2 Stu. Gesch. III,
4 Stu. Gesch. IV
- c) 4 le., 4 s. Bttr.
- d) not. 60%
- e) II

Ausb. Stab Süd:

Reichsgren. Div. Hoch- u. Deutschmeister:

- (Kdr.: Gen.Lt. v. Rost, Ia: Major i.G. Vogel)
- a) 1 mst., 5 dschn., 2 schw., 1 abgek. Btl.
 - b) 12 s.Pak, 2 Sfl., 3 Jagd pz. 38
 - c) 9 Bttr., IV./Art. Rgt. in Umstellung auf bespannt
 - d) besp. 85%, not. 49%
 - e) I

- 4 -

- 4 -

Ausb. Gruppe Süd: (Kdr.: SS-Oberführer Stadler,
Ia: SS-Stubafü. Sturzbecher)

- a) 3 st., 4 schw. Btle.
- b) 15 s.Pak (z.Zt. beim F.B.B.), 7 Jagd.Pz.IV,
15 Stu.Gesch., 9 Flakpz.IV, 17 Pz.V, 6 Jagdpanther
- c) 3 le., 1 s.Bttr.
1 Bttr., 1 Kan.Bttr. z.Zt. in Neuaufstellung.
- d) mot. 65%
- e) III

Ausb. Gruppe Nord: (Kdr.: i.V. SS-Staf. Kreutz
Ia: SS-Obstufaf. Stückler)

- a) 3 dschn., 2 mst. Btle., 1 st.FEB
- b) 20 s.Pak, 7 Jagdpa.IV, 12 Stu.Gesch., 9 Jagd pz.V,
8 Pz.IV, 2 Pz.V
- c) ~~15 s.Pak~~ 6 le., 3 s.Bttr.
- d) 60% mot.
- e) II

richtigkeit und seiner Bereitschaft, die Angemessenheit von Hitlers Befehlen in Frage zu stellen."²³

Tatsächlich gelang es dem alten Haudegen, auf den Teile des alten Offizierskorps des Heeres aufgrund seiner Herkunft verächtlich herabblickten, entlang der Donau eine neue Verteidigungsfront zu errichten. Währenddessen stieß südlich des Plattensees die 2. Panzer-Armee in östlicher Richtung zur Donau vor. „Mühsam fressen wir uns im Schlamm weiter“,²⁴ vertraute Hermann Balck seinem Tagebuch an. Über die Lage der Heeresgruppe Süd lesen wir im „Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht“ unter dem 7. März 1945:

„Bei den über die Drau vorgestoßenen Kräften, die 2 Brückenköpfe bildeten, mußte die Spitze wieder zurückgenommen werden. Erreicht ist eine Tiefe von 4-6 km. Die 104. Jäger-Div. seit Nachmittag beim Uferwechsel. Feindl. Feuer gegen die Brücken, ferner Luftwaffen-Einsätze. Gegen Esseg wurde die 36. Tito-Div. erkannt, gegenüber der 11. Lw.Feld-Div. die 16. Tito-Div. Die 2. Pz.-Armee greift an mit 4 Div.en, nämlich der 71. Inf.-Div. und der 13. SS-Div., der 1. Volks-Geb.-Div. und der 118. Inf.-Div. Fortschritte am Südflügel trotz stärkeren Widerstandes. Heute früh Fortsetzung des Angriffs, wegen des Wetters geringe Tätigkeit der Luftwaffe [...] Das Gelände ist noch sehr

²³ Die Militärelite des Dritten Reiches. S. 126.

²⁴ Balck: Ordnung im Chaos. A.a.O.

schlecht; die Panzer bleiben stecken. Besserung der Wegeverhältnisse wird erwartet. Bei der 8. Armee weiter Druck und neue Einbrüche."²⁵

Mit dem Eintreffen der 6. SS-Panzer-Armee in Ungarn erhielten alle Divisionen der Waffen-SS zur Irreführung des Feindes Tarnnamen. So trug zum Beispiel die aus Italien verlegte und nun im Großraum von Nagykanizsa zusammengezogene 16. SS-Panzer-Division „Reichsführer-SS" (RFSS) die Tarnbezeichnungen „13. SS-Division" und „Auffrischungsgruppe Handschar". Darüber hinaus mußten die Männer ihre SS-Kragenspiegel und andere verräterische Uniformkennzeichen entfernen. Aufgrund der Umbenennungen tauchten jetzt an verschiedenen Frontabschnitten vielfach die gleichen SS-Divisionen auf, während andere nicht präsent zu sein schienen. Am 18. März 1945 vermerkt das Kriegstagebuch der Heeresgruppe Süd hierzu:

Geheim

K R
Führung / Fernschreiben 49

An

DH 19 VII/03

2. Pz. Armee, 23,45
6. Pz. Armee, 00,25
Armeegruppe Balck, 23,50
nachr.: 8. Armee, 23,50
Befh.rückw.Op.Geb. Süd. 00,05
Luftfl. 4 ----- 02,15

Die für die Angriffsoperation "Frühlingserwachen" befohlenen besonderen Tarnbezeichnungen der Kommandobehörden und Verbände der 6. Pz.Armee und der 16. SS-Pz.Gren.Div. werden mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Auf weitere strengste Tarnung aller Absichten und Umgruppierungen wird hingewiesen.

18.3.1945

23⁴⁵ Uhr.

Nach Abgang:

O.Qu.

Gen.d.Trspw.

H.Gr. Nachr.Führer

Gen.d.Pi.

Heeresgruppe Süd
Der Chef des Generalstabes
Ia Nr. 3635/45 geh.

Handwritten signature
(v. Schulman, Gen.St.)

Gen.z.b.V.

Ic

Id

Ol

K.T.E.

Ia (Entwurf)

25 Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht. Bd. 4/2, S. 1151.

Nach beachtlichen Anfangserfolgen blieb die deutsche Gegenoffensive, die von Anbeginn an unter einem ungünstigen Stern gestanden hatte, bei akutem Treibstoffmangel im Morast und Sumpf stecken. Daher mußten zahlreiche Fahrzeuge und Panzer - unter ihnen auch schwere „Königtiger“ - zurückgelassen werden. Schlimmer noch: Aufgrund der permanenten physischen und psychischen Überbelastung der Truppe kam es zu vereinzelt Auflösungserscheinungen, die der deutschen Führung Sorge bereiteten.

Die Sowjets rückten nach heftigen Gegenangriffen am 16. März weiter gegen die Heeresgruppe Süd in Richtung östliche Reichsgrenze und „Alpenfestung“ vor.

Aber damit nicht genug: Neben dem Schaden hatte die Waffen-SS — insbesondere die Verbände des Oberstgruppenführers Sepp Dietrich - nun auch noch mit dem Vorwurf der Feigheit zu kämpfen. Denn Hitler geriet über das Scheitern der letzten deutschen Offensive nach den Worten von Generaloberst Heinz Guderian „in einen fürchterlichen Zorn und befahl, den Divisionen, darunter seiner Leibstandarte“ alle Orden und Ehrenzeichen sowie „die Ärmelstreifen mit ihrem Namen abzureißen“.²⁶ Hitlers „Ärmelstreifenbefehl“ - so er denn befolgt wurde - wirkte sich demoralisierend auf die Truppe aus. Weitere Vertrauenskrisen und moralische Rückschläge bei den ohnehin total überforderten Verbänden waren die Folge, als sie der östlichen Reichsgrenze zustrebten.

Das XVIII. Panzerkorps des Generals Govorunenko, gefolgt vom V. Garde-Kavalleriekorps des Generals Gorskov, stieß indessen nach Südwesten vor, um der 2. Panzer-Armee den Weg nach Westen abzuschneiden. Im Bereich der 13. Waffen-Gebirgs-Division der SS „Handschar“ stießen bulgarische Truppen nur langsam nach. Die 2. Panzer-Armee mußte den linken Flügel wieder rasch zurücknehmen, damit er von Norden her nicht abgeschnürt werden konnte. Während die sowjetische 57. Armee frontal angriff, versuchte die 27. Armee die deutsche 2. Panzer-Armee in der tiefen linken Flanke zu umfassen.

Am 30. März 1945 erzielte das I. deutsche Kavalleriekorps bei Zalaapáti Anschluß an die 16. SS-Panzergranadier-Division „Reichsführer-SS“. Somit war der Zusammenhang der Kräfte innerhalb der 2. Panzer-Armee zwischen dem I. Kavalleriekorps und dem XXII. Gebirgs-Armeekorps nach drei Tagen heftigster Kämpfe wieder einigermaßen hergestellt. Doch tags darauf machte sich die 1. bulgarische Armee bemerkbar. Schwere Kämpfe hatten die 13. Waffen-Gebirgs-Division der SS „Handschar“ und die 71. Infanterie-Division bei Csioso und Sand (Nagykanizsa) zu bestehen. Bei Nova erzielte die Rote Armee einen Einbruch. Die im Aufbau befindliche „Dorothea-Stellung“ konnte den Stoß nur einen Tag aufhalten. Der Angriff auf Nagykanizsa riß die Naht zwischen der „Handschar“ und der 71. Infanterie-Division weit auf.²⁷

Bis Ende März konnte die Heeresgruppe Süd (zunächst unter General der Infanterie Wöhler; zuletzt unter Generaloberst Dr. Rendulic; vormals Heeresgruppe Südukraine unter Generaloberst Frißner) die Frontlinie Drau - Plattensee

²⁶ Guderian: Erinnerungen eines Soldaten. A.a.O.

²⁷ Puntigam: Vom Plattensee bis zur Mur. S. 119.

3 Ausfertigungen

1. AusfertigungK.R. FernschreibenAn Geheime KommandosO K H / Gen St d H / Op. Abt. 23³⁰

1./ Zur Beschleunigung Herauslösung 16. SS-Pz.Gren.Div. wird vorgeschlagen, 297. I.D. nicht auf rechtem Flügel, sondern im Raum ostw. Westegnyó - Marczali zur unmittelbaren Ablösung einzusetzen. Beginn Herauslösung 16. SS-Pz.Gren.Div. ab 28.3.. Masse Kampfteile 297. I.D. werden hierzu im E-Transport in den Raum Marczali und Raum Kiskomajom zugeführt.

Weiter muss berücksichtigt werden, dass Einsatz der 13. SS-Geb.Div. Handzar nur an ruhigen Frontabschnitten und nicht gegen russ. Kräfte möglich ist, da Kampfmoral und -wert nur gering.

2./ Versammlung herausgelöster Teile 16. SS-Pz.Gren.Div.
z.V. Pz.AOK 2 als bewegliche Reserve im Raum Zalaapati
/einschl./ - Pacsa /ausschl./ - Koskomaroz /ausschl./
vorgesehen.

27.3.1945

19⁰⁰ UhrNach Abgang:K.T.B. 2. Ausf.1a/Entw. 3. "

Heeresgruppe Süd

Der Chef des Generalstabes

Ia Nr. 1189/45 G.Kdos.

/v. Gylödenfeldt, Genlt./

mit der 2. Panzer-Armee; den Donaunraum mit der 6. Armee sowie den Gran-Abschnitt mit der 8. Armee halten. Ebenso den Anschluß zur Heeresgruppe A (1. Panzer-Armee) in den Beskiden. Aber dann hieß es wieder: „Vorwärts Kameraden, wir müssen zurück!“

„Wie weit denn noch?“ kam die verzweifelte Rückfrage von den geschundenen Landsern. „Absetzen in die ‚Reichsschutz-Stellung!‘“ lautete die Antwort der Führer. General der Panzertruppen Hermann Balck sollte später schreiben, „daß seine größte Leistung am Ende des Krieges stand. Damals [...], als er die gesamte 6. Armee, 300.000 Soldaten, dem Zugriff der Sowjetrussen entzog [...]“.

Aber unter welchen Strapazen! Denn „der größere Teil der Kampftruppen war demoralisiert, abgekämpft und nur von dem einen Gedanken bestimmt, nicht in russische Gefangenschaft zu geraten. Alle nach Westen führenden Straßen in Ungarn waren von Trossen und Flüchtlingen überfüllt. Der Zusammenhalt der Verbände lockerte sich in völlig unkontrollierbarer Weise, die Haltung der Truppe wurde von den Kompanieführern und Bataillonskommandeuren abhängig. In Österreich, der Ostmark des Großdeutschen Reiches, erwartete diese Soldaten das Ende, das sie sich kaum vorstellen konnten. Der gute Wille allein nützte nichts mehr; Müdigkeit und Schwäche herrschten vor“.²⁹

5. RÜCKZUGSKÄMPFE UND GEFANGENSCHAFT

Beginnend mit dem 1. März 1945 verlegte die 7. SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division „Prinz Eugen“ im Bahntransport in den Raum 15 Kilometer nördlich Zenica, wo große Eisenwerke liegen. Dort wurde sie dem XXL Gebirgs-Armeekorps unterstellt. Das SS-Feld-Ersatz-Bataillon 7 und das aus den Resten der 21. Waffen-Gebirgs-Division der SS „Skanderbeg“ neuerstandene II. Bataillon des SS-Freiwilligen-Gebirgs-Jäger-Regiments 14 „Skanderbeg“ blieben im Raum Doboij, der dauernd in Gefahr stand, vom Gegner eingenommen zu werden. So kam es während des ganzen März immer wieder zu Gefechten, in denen die Gebirgsjäger wiederholt hart angreifen mußten, um nicht aufgerieben zu werden.

Im „Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht“ heißt es zur Lage am letzten Märztag 1945:

„Die Kämpfe bei Sarajewo nahmen ab. Die Straße nach Zenica ist durch Banden gesperrt und soll jetzt durch 1 Rgt. der 7. SS-Geb.-Div. freigezogen werden. Bei Tuzla wurde das Unternehmen ‚Maigewitter‘ abgebrochen.“³⁰

Ab Zenica übernahm „Prinz Eugen“ die Nachhut des XXL Gebirgs-Armeekorps unter Generalleutnant Hartwig von Ludwiger. Täglich ging es rund 20 Kilometer zurück über Zepce — Maglaj. Am 17. April wurde Doboij erreicht. Alle dortigen Truppenteile wurden der 7. SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division unterstellt. Am

28 Fräschka: Mit Schwertern und Brillanten. S. 215.

29 Rauchensteiner: Der Krieg in Österreich 1945. S. 121 ff.

30 Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht. Bd. 4/2, S. 1213.

19. April hieß es: Absetzen aus Doboj. Zwei Tage später wurde die Save westlich von Brod erreicht und mit Schlauchbooten sowie Fähren überwunden. Nun schied die „Prinz Eugen“ aus dem Verband des XXI. Gebirgs-Armeekorps aus und wurde wieder dem XXXIV. Armeekorps, das zwischenzeitlich seine Front aus der Gegend Vinkovci bis nördlich Brod zurückgenommen hatte, unterstellt. Über diesen Rückzug äußerte sich Generalmajor Schmidt-Richberg folgendermaßen:

„Der Abmarsch gelang ohne größere Störung oder Einbuße, abgesehen von dem genannten Verlust von fast der Hälfte der Artillerie] der 181. Div. kommen schließlich über die Save: Die 7. SS-Div. in voller Stärke und Angriffskraft, die 369. und die 181. Div. mit den erwähnten Minderungen, aber in guter moralischer Verfassung, ferner eine größere Anzahl von Sicherungsverbänden und -einheiten.“³¹

Das weitere Geschehen liest sich wie das Auszählen eines angeschlagenen Boxers: Vom 22. bis 25. April 1945 setzte die 7. SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division „Prinz Eugen“, die sich mit der 41. Infanterie-Division ablöste, als Nachhut des XXXIV. Armeekorps nach Westen in Richtung Agram ab. Am 29. April wurde sie wieder der Heeresgruppe E unmittelbar unterstellt und verlegte nun teils im Fußmarsch, teils mit der Bahn in den Raum 10 bis 15 Kilometer westlich der kroatischen Hauptstadt. Dort wurde sie dem LXXXXI. Armeekorps zugeteilt.

Die aus Ungarn zurückweichenden Gebirgstruppenteile der Waffen-SS überquerten am 3. April die Mur und zogen sich im Raum Kaag in die „Reichsschutz-Stellung“ zurück. Hier wurde ihnen Ersatz an Volkssturmmännern und Angehörigen der Luftwaffe zugeführt, die allerdings keine große Kampfkraft besaßen. Von einigen Gefechten abgesehen, blieb es bis Anfang Mai relativ ruhig in diesem Frontabschnitt.

Die 13. Waffen-Gebirgs-Division der SS „Handschar“ stand im Rahmen des LXVIII. Armeekorps zwischen der 118. Jäger-Division und der 71. Infanterie-Division ostwärts Marburg der 1. bulgarischen Armee gegenüber. Am 3. Mai 1945 wurden vier Angehörige der „Handschar“ mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet: Der Divisionskommandeur, SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Desiderius Hampel; der Kommandeur der SS-Freiwilligen-Gebirgs-Aufklärungs-Abteilung 13, Sturmbannführer Helmut Kinz; der Kommandeur des SS-Freiwilligen-Gebirgs-Jäger-Regiments 27, Sturmbannführer Karl Liecke, und Sturmbannführer Albert Stenwedel als Kommandeur des II./SS-Freiwilligen-Gebirgs-Jäger-Regiments 27.

Wenige Tage vor der Kapitulation der Wehrmacht wurden die letzten kroatischen Freiwilligen von ihrem Fahneneid entbunden. Es wurde ihnen nun freigestellt zu versuchen, mit ihren Waffen die Heimat zu erreichen. Die restlichen Soldaten der „Handschar“ traten in drei Marschsäulen den Rückmarsch in die „Ursula-Stellung“ an, die am 7. Mai im Raum Kellersdorf bezogen wurde.

Am 6. Mai 1945 begann die 7. SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division „Prinz Eugen“ sich südlich Karlovac abzusetzen. In der Nacht zum 8. Mai erhielt sie von der Heeresgruppe E *die* Hiobsbotschaft des gesamten Kriegseinsatzes. Sie lautete:

31 Kumm: „Vorwärts Prinz Eugen!“ S. 375.

Kampfgruppe F i s c h e r Kpfr.Gef.Std., am 9. 4. 1945
Kampfgruppen - Kommandeur

B E R I C H T

über den Einsatz von II./27
 (Brückenkopf an der Ueber-
 setzstelle der MUR bei
 MOLNARI am 2.4.1945).

Verstärktes II./SS-Geb.Jäg.Rgt.27 unter Führung von SS-Sturmabannführer S t e n w e d e l hatte den Auftrag, Brückenkopf an der Fähr der MUR bei MOLNARI zu bilden und das Uebersetzen der 13. SS-Division über die MUR zu decken. Nachdem südlich der Uebersetzstelle der Gegner mit starken Kräften nach Westen vordrang und nur mehr einige hundert Meter von der Fähr entfernt war, habe ich mit schnell zusammengerafften Teilen nach Osten abgeschirmt und den Gegner angegriffen. Stubaf. Stenwedel, der von mir über meine schwierige Situation unterrichtet wurde, zweigte von seiner Brückenkopf-Besatzung aus eigenem Entschluss Kräfte nach Süden ab und stellte sie meiner Kampfgruppe zur Verfügung. Durch diese Verstärkung ist es meiner Kampfgruppe gelungen, den Gegner im Angriff weiter nach Osten zurückzuwerfen und die Uebersetzstelle nach Süden freizuhalten.

Obwohl Stubaf. Stenwedel von dem Kampfgruppenkommandeur, Ostubaf. Hanka bereits Befehl hatte, das Uebersetzen zu beenden, den Brückenkopf einzusehen und die Fähr anschliessend zu sprengen, hat Stubaf. Stenwedel den Brückenkopf aus eigenem Entschluss noch 2 Stunden gehalten, bis sämtliche Teile der Division übergesetzt waren. Anschliessend meldete er sich bei mir zurück und stellte sich mit seinem Btl. mir für weitere Aufgaben zur Verfügung.

Durch die umsichtige Führung und seinen persönlichen Einsatz hat er, obwohl der Befehl zum Sprengen bereits gegeben war, entgegen des Befehls wertvolle Waffen und wertvolles Gerät der Division erhalten und somit zur Stärkung der Kampfkraft der Division wesentliche beigetragen.

Finke

SS-Sturmabannführer
 und Kampfgruppenkommandeur

Lobende Erwähnung des Einsatzes von Sturmabannführer Albert Stenwedel und der Männer vom SS-Gebirgs-Jäger-Regiment 27 am Mur-Brückenkopf am 2. April 1945

„Bedingungslose Kapitulation, Kämpfe beenden. Waffen ablegen, Truppenteile gehen in Internierung.“

Da beschloß das Generalkommando des LXXXXI. Armeekorps, kampflös auf die Reichsgrenze zurückzugehen. Erst nach langen und hartnäckig geführten Verhandlungen stimmte der Feind einem freien Abzug in die Ostmark unter Zurücklassung aller Waffen offiziell zu. In seinen Aufzeichnungen erinnert sich der ehemalige SS-Gebirgssoldat Helleis:

„8. Mai 1945: Kapitulation im Südostraum. 16.00 Uhr Beginn der Verhandlungen mit den Partisanen. Ein Partisanenführer verläßt mit bleichem Gesicht das Verhandlungsgebäude. Ich glaube, unser Divisionskommandeur Schmidhuber hat auf seine Art den Partisanen die Kapitulationsbedingungen diktiert. Beim Verlassen des Verhandlungsgebäudes hat Schmidhuber uns Männern gesagt: ‚Ich habe diesen Herren gesagt, ich werde nicht eher ruhen, bis ich meine Division in Sicherheit gebracht habe.‘

12. Mai 1945: Die Regimentskapelle spielt ‚Argonnerwald um Mitternacht‘, ‚Preußens Gloria und den Marsch ‚Prinz Eugen‘. Die Nationalhymne zum Abschluß zeigte uns das Ende dieses Krieges auf dem Balkan an, das Schmidhuber mit einem Dank an seine Männer der Division abschloß. Das Drama nahm seinen Lauf.“³²

Nun erhielt die Division Kommissare zugeteilt, die als Wegeführer angeblich jeden Übergriff feindlicher Gruppen verhindern sollten. Eine Vereinbarung, die in keiner Weise von der Gegenseite eingehalten wurde.

Der ehemalige Kommandeur der 7. SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division, Otto Kumm, schrieb über das Ende der „Prinz Eugen“ in seiner vielbeachteten Divisionsgeschichte:

„Am 12. und 13. Mai haben die Truppen zwei Tage Aufenthalt, weil alle Straßen nach Norden und Westen durch zurückströmende Truppen und Kolonnen restlos verstopft sind. [...] Die letzten Waffen werden — trotz wiederholter Warnung über die Unglaubwürdigkeit der feindlichen Zusage — unter der Bedingung abgegeben, daß [...], die 7. SS-Division über Radmannsdorf und den Wurzenpaß nach Villach marschieren dürfe. Mit der Abgabe der letzten Waffen ist das Schicksal der Division besiegelt. Jetzt kennen die bisher feigen Feindgruppen keine Hemmungen mehr, die restlose Ausplünderung und Abführung in die Gefangenschaft wird vorbereitet.

Am 15. Mai marschieren die Einheiten ab in Richtung Villach, werden aber in die Stadt Krainburg umgeleitet. Am Morgen des 16. Mai beginnt dann die körperliche Durchsuchung unter unwürdigsten Bedingungen, dann Abmarsch in die Gefangenschaft nach Cilli, zum Teil nach St. Veith bei Laibach.

Die Abführungen von 150.000 entwaffneten deutschen Soldaten nach dem Bruch aller vorher abgegebenen Versicherungen wird von den Jugoslawen als ihr historischer Sieg in ‚Kesselschlacht von Cilli‘ umgemünzt - da soll die Geschichte ihr Urteil sprechen, nicht wir!

Auf diese traurige Weise endete der heroische Kampf dieser zum größten Teil aus deutschen Männern des Banats und Siebenbürgens zusammengesetzten Division ‚Prinz Eugen‘. Bis in die letzten Kriegstage war sie Vorbild für alle anderen Truppenteile. Sie

32 Mitteilungen der 7. SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division „Prinz Eugen“: Helleis-Aufzeichnungen.

hat mit ihrem Einsatz und Opfermut vielen Balkankämpfern den Weg zurück in die Heimat geöffnet und offen gehalten. Nun beginnt die Tragödie."³³

Die Würfel waren also gefallen. Das Spiel war für den größten Teil der Heeresgruppe E in Jugoslawien verloren. War es nicht stets Generaloberst Alexander Lohr gewesen, der sich wiederholt sehr pessimistisch geäußert hatte, da seine Heeresgruppe, aus westlicher und östlicher Richtung von den Alliierten gleichermaßen zusammengeschoben und bei dieser Zangenbewegung vom Reichsgebiet und der südlichen Flanke der „Alpenfestung“ abgeschnitten werden würde? Lohr, ein in Rumänien geborener Sohn eines Donauschiffers war 1936 zum Oberbefehlshaber der österreichischen Luftschutzstreitkräfte ernannt worden. Er fühlte sich trotz mancher „enttäuschender Erkenntnisse“ nicht allein als „Soldat und Heerführer Österreichs, sondern des geeinten Deutschen Reichs“.³⁴ Mit seinen Soldaten hat er die bedrohten Grenzgebiete Kärntens und der Steiermark vor dem Kommunismus und einem Groß-Serbien von Triest bis in den weichen Unterleib der ehemaligen k. u. k. Doppelmonarchie bewahrt. Als Oberbefehlshaber war er wochenlang bestrebt gewesen, „die rund 400.000 Mann der Heeresgruppe E gegen die österreichische Grenze zurückzuführen“.³⁵

Am 14. Mai 1945 begab sich der Generaloberst freiwillig in jugoslawische Kriegsgefangenschaft, um das Schicksal mit jenen 200.000 gefangenen Soldaten seiner Heeresgruppe zu teilen, denen es nicht mehr gelungen war, deutschen Boden zu erreichen. Auf die Frage seines Generalstabschefs, was ihn erwartete, antwortete er realistisch: „Mit Sicherheit der Tod.“ Der ihn dann in der Tat nach dem vierten „Kriegsverbrecherprozeß“ am 26. Februar 1947 in Belgrad erteilte.

6. DER KAMPFEINSATZ DER KARSTJÄGER

Die Karstjäger waren dazu ausersehen, in den unwegsamen und zerklüfteten Feis- und Karstregionen Südosteuropas, insbesondere in den Grenzgebieten zwischen Slowenien und Kroatien sowie dem Friaul und Udine, eingesetzt zu werden. Nach dem Seitenwechsel Roms wurden die italienischen Provinzen Bozen, Trient, Biuno, Udine, Görz, Triest, Pola, Fiume und Laibach unter deutsche Verwaltung gestellt und in den Gebieten mit deutscher Bevölkerung wieder Deutsch als Amts- und Unterrichtssprache eingeführt. Gauleiter des Alpenraumes übernahmen als „Hohe Kommissare“ die Verwaltung der besetzten Gebiete von Istrien bis ins nunmehr befreite Südtirol, die im Westen als Operationszone „Alpenvorland“ und im Osten als Operationszone „Adriatisches Küstenland“ bezeichnet wurden.

In Anlehnung an das Stellungssystem aus dem Ersten Weltkrieg sollte die Verteidigungslinie in der Operationszone „Adriatisches Küstenland“ als Verlängerung der „Reichsschutz-Stellung“ ausgebaut werden - und zwar ebenso wie jene

33 Weißbuch der Deutschen aus Jugoslawien. S. 977 f.

34 Schmidt-Riechberg: Der Endkampf auf dem Balkan. S. 156.

35 Rauchensteiner: Der Krieg in Österreich 1945. S. 384 f.



Karstjäger während eines Übungsmarsches in der Fränkischen Schweiz, und zwar unweit der Teufelshöhle bei Pottenstein

Befestigungsanlagen zwischen Laibach und Istrien mit dem Schwerpunkt bei Pola, Fiume und Triest. In dieser „Karst-Stellung“ sollten dann speziell hierfür ausgebildete Karstjäger zum Einsatz kommen. Für den Ausbau des Stellungssystems hatte Hitler am 27. Juli 1944 die Weisung Nr. 60 erlassen, in der es unter anderem hieß:³⁶

- 1.) Ich befehle den Ausbau eines rückwärtigen Stellungssystems in Norditalien.
- 2.) Es sind auszubauen:
 - a) Die bereits im großen erkundete Voralpenstellung,
 - b) Die anschließende Karststellung (Tschitschen-Bogen),³⁷
 - c) Eine Riegelstellung von Ala zum Golf von Venedig,
 - d) Eine Riegelstellung von Belluno zum Golf von Venedig.
- 3.) Den Ausbau leiten verantwortlich:
 - a) Der oberste Kommissar der Operationszone Alpenvorland in der Voralpenstellung von der Schweizer Grenze bis Piave-Tal südlich Longarone (einschließlich),
 - b) Der oberste Kommissar der Operationszone adriatisches Küstenland in der Voralpenstellung vom Piave-Tal südlich Longarone (ausschließlich) bis Triest (ausschließlich) und in der Karststellung (Tschitschen-Bogen) bis zum Golf von Fiume.

Die Arbeitskräfte und Mittel sind durch ein Volksaufgebot ähnlich wie in Ostpreußen aufzubringen.

³⁶ Hitlers Weisungen für die Kriegsführung 1939-1945. S. 268 f.

³⁷ Richtig: Boden.

- c) Der Ob Südwest in den beiden Riegelstellungen zwischen der Voralpenstellung und dem Golf von Venedig mit Hilfe der OT.
- 4.) Die rein militärischen Aufgaben für alle Stellungen obliegen dem Ob Südwest - Er bestimmt mit Hilfe der dafür zu bildenden taktischen und pionier-technischen Stäbe:
 - a) Die operative und taktische Linienführung der Stellungen,
 - b) Die Dringlichkeit im Ausbau der einzelnen Abschnitte,
 - c) Die Art des Baues auf Grund der taktischen Lage, der taktischen und technischen Kampferfahrungen und der verfügbaren Mittel.
- 5.) Über die beabsichtigte Organisation des Stellungsbaues und die aufzubringenden Arbeitskräfte ist mir sobald als möglich über den Fortschritt der Arbeiten nach Beginn zum 1. 10. und 20. jeden Monats zu melden.

Der Kampf im karstigen Gebiet mit seinen bizarren Felsformationen, den weitverzweigten Höhlensystemen und den großräumigen Dohnen erforderte eine spezielle Truppe und Ausbildung, die im Salzkammergut, in der Fränkischen Schweiz und auf der Fränkischen Alb betrieben wurde. Das SS-Karstwehr-Bataillon unter SS-Standartenführer Dr. Hans Brand wurde 1942 zunächst im oberfränkischen Pottenstein zusammengestellt.

Dr. Hans Brand war seit 1911 Lehrer an einer Höheren Schule in München gewesen und hatte in Bergbaugeologie promoviert. Die geheimnisvollen Höhlen der Fränkischen Schweiz übten seit frühester Jugend eine magische Anziehungskraft auf ihn aus. Nach und nach entwickelte er sich zu einem hervorragenden Kenner



Das verkarstete Tennengebirge in den Salzburger Alpen war ideal für die alpine Ausbildung der Karstjäger.

der Karstlandschaft und ihren Gefahren. Durch umfassende Karst- und Höhlenforschungen machte sich Brand bald im In- und Ausland einen Namen. Sein Hauptaugenmerk galt der Teufelhöhle bei Pottenstein. In jahrzehntelanger Arbeit konnte er diese Höhle von zunächst 80 Meter auf rund 1500 Meter Länge für die Öffentlichkeit erschließen.

Neben einer speziellen Karstausbildung in der Fränkischen Schweiz legte die Sondertruppe der Waffen-SS besonderen Wert auf die alpine Ausbildung. Sie fand in den Salzburger Alpen statt; wobei das verkarstete Tennengebirge mit seinen weitverzweigten Höhlensystemen den räumlichen Schwerpunkt bildete. In Werfeng entstand ein Hochgebirgskarstlager. Dort leiteten erfahrene Bergführer Sonderlehrgänge für Kletterer, die unzählige äußerst schwierige Klettertouren im Tennengebirge durchführten. Darüber hinaus wurden Höhlenexkursionen in der gigantischen Eisriesenwelt unternommen. Sanitäter und Krankenträger erhielten Sonderausbildungen.

Der Verband wurde ab September 1943 als SS-Karstwehr-Bataillon und ab September 1944 als Waffen-Gebirgs-Brigade der SS „Karstjäger“ im Dreiländereck Jugoslawien - Italien - Kärnten sowie auf Istrien zur Partisanen-Bekämpfung eingesetzt. Dieser Knotenpunkt war schon vor dieser Zeit ein heiß umstrittenes Gebiet. Alte österreichische und italienische Gebietsansprüche (seit 1918) standen im Abschnitt Tarvisio - Flitscher Klause - Karfreit - Tolmein - Görz neuen Forderungen der Jugoslawen diametral entgegen. Was den deutschen Einfluß ab 1943 anbetraf, so führte hier die Zivilverwaltung das erste Wort. Anfangs durch den Obersten Kommissar in der Operationszone „Adriatisches Küstenland“, den Kärntner Gauleiter Dr. Friedrich Rainer, später durch den Gauleiter und „Höheren SS- und Polizeiführer für das Adriatische Küstenland“, SS-Gruppenführer Odilo Globocnik. Erst in zweiter Linie hatte hier das Militär das Sagen. Dieser in Kriegszeiten auf Dauer unerträgliche Zustand führte immer wieder zu schwerwiegenden Differenzen hinsichtlich der Vorgehensweise in der Partisanenbekämpfung zwischen dem Höheren SS- und Polizeiführer Globocnik und dem Kommandierenden General des LXXXXVII. Armeekorps, General der Gebirgstruppe Ludwig Kübler. Nicht zuletzt auch deshalb, weil das Militär bei den Bandeneinsätzen stets größere Erfolge als die Polizei aufweisen konnte. Auf Vorstellungen des Höheren SS- und Polizeiführers beim Oberbefehlshaber Südwest hatte dieser entschieden, daß in der rückwärtigen Operationszone die Polizei für die Bandenbekämpfung allein verantwortlich sei. Globocnik betonte jedoch, daß er dazu allein mit Polizeikräften nicht in der Lage sei, und stellte daher den Antrag, daß ihm für Unternehmungen in der Operationszone „Adriatisches Küstenland“ auch alle dortigen Wehrmachtsverbände unterstellt werden sollten. Dieses Ansinnen lehnten General Kübler und seine Kommandeure mit aller Entschiedenheit ab. So kam man überein, jedem Regiment einen gewissen Abschnitt zur Bandenbekämpfung zuzuweisen, für den es allein verantwortlich war.

Ihren ersten Einsatz bestritten die Karstjäger bei der Entwaffnung italienischer Truppen am 8. und 9. September 1943, wobei es zu heftigen und verlustreichen Schußwechseln kam. Anschließend wurden die Karstjäger in Istrien und im Friaul

zur Bekämpfung von Partisanen eingesetzt, die auch dort vor keiner Grausamkeit zurückschreckten. Beispielweise hatte im Juni 1944 eine Gruppe junger Rekruten unter Führung von SS-Unterscharführer Albert Horeth den Auftrag erhalten, einen Geländeabschnitt nördlich Cividale im Friaul aufzuklären. Dieser Auftrag wurde ihnen zum Verhängnis. Als die Gruppe nach zwei Tagen nicht zurückgekehrt war, begann ihre Stammkompanie nach ihnen zu suchen. Man fand sie nackt und bestialisch verstümmelt in einem Dorf. Partisanen hatten ihnen die Köpfe abgeschlagen und auf Bajonetten wie Siegestrophäen aufgesteckt. Dies ist nur ein Beispiel von vielen. Während Täter dieser Seite nach dem Krieg als Helden gefeiert wurden und immer noch werden, sahen sich die Verlierer vielfach juristischen Nachforschungen und Ermittlungen ausgesetzt, egal ob die Vorwürfe völlig haltlos waren oder auf Fakten beruhten. So ermittelte die Würzburger Staatsanwaltschaft gegen unbekannte SS-Täter, die slowenische Partisanen nicht weniger bestialisch als oben geschildert ermordet haben sollen.

Neben dem jugoslawischen nahm 1944 auch das italienische Bandenwesen in erschreckendem Ausmaß zu. Den Grundstock bildeten in die Berge desertierte italienische Soldaten sowie aus Lagern entflozene Kriegsgefangene. Je länger der Krieg dauerte, desto besser organisiert und wirkungsvoller wurde die Widerstandsbewegung, die Briten und Amerikaner nach Kräften anfachten und massiv unterstützten.

Dem LXXXXVII. Armeekorps unter General Kübler in der Operationszone „Adriatisches Küstenland“ unterstanden in wechselnder Zeitfolge anfangs die 188. Reserve-Gebirgs-Division, die nur unzulänglich bewaffnete und unzureichend mit Artillerie ausgestattete 257. Infanterie-Division, die deutsch-kroatische 392. Infanterie-Division, die aus den Resten der zerschlagenen 332. und 333. Infanterie-Division neu aufgestellte 278. Infanterie-Division, die aus rund 3000 turkvölkischen Freiwilligen und Kriegsgefangenen gebildete 162. (Türk.) Infanterie-Division, die 237. Infanterie-Division, später das italienische Alpini-Regiment „Tagliamento“ sowie das SS-Karstwehr-Bataillon beziehungsweise die 24. Waffen-Gebirgs-Division der SS „Karstjäger“.

Am 10. Oktober überfielen Partisanen bei der Ortschaft Predel eine Kolonne des SS-Karstwehr-Bataillons aus dem Hinterhalt. Drei Karstjäger wurden dabei getötet, acht verwundet. Tags darauf wurde das Dorf Strmc als Vergeltung niedergebrannt und 16 Männer erschossen. Bis zum 19. Oktober hatten die Karstjäger durch permanente Bandenkämpfe bei Flitsch 18 Tote und 45 Verwundete zu beklagen. Eine erbeutete italienische Gebirgs-Batterie mit zwei 7,5-cm-Geschützen verstärkte ihre Gefechtskraft.

Zwischen dem 26. und 28. Oktober 1943 erfolgten Partisaneneinsätze um Saga; zwischen dem 31. Oktober und 9. November im Raum Karfreit. Fünf Tage darauf fochten Teile des SS-Karstwehr-Bataillons in Biave Bucova. Mitte November beteiligten sich Karstjäger am Unternehmen „Traufe“, das am 20. November endete. Sechs Tage später wurde das SS-Karstwehr-Bataillon direkt dem „Höchsten SS- und Polizeiführer Italien“ unterstellt. SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Karl Wolff, der in Italien über eine Art „Privatarmee“ von militä-



Karstjäger während eines Partisaneneinsatzes im Dreiländereck Kärnten - Friaul- Slowenien

rischen und paramilitärischen Einheiten verfügte, unterstand auch die Außenstelle Udine des Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des SD.³⁸

Das Jahr 1944 begann für das SS-Karstwehr-Bataillon mit dem Unternehmen „Ratte“. Am 15. Februar wurden nach Zeugenaussagen die Orte Komen und Rihemberg niedergebrannt und die Bevölkerung in Arbeitslagern interniert. Der Bataillons-Kommandeur Dr. Brand setzte sich vehement dafür ein, national gesinnte Slowenen für das SS-Karstwehr-Bataillon zu rekrutieren, die dann in Pottenstein eine vierwöchige Ausbildung erhalten und anschließend dabei helfen sollten, die auf rund 20.000 Mann geschätzten kommunistischen Partisanen-Verbände im Raum Görz zu vernichten. Aufgrund negativer Erfahrungen mit slawischen Volksgruppen, unter denen zahlreiche Spione und Sympathisanten der Alliierten entdeckt worden waren, verwarf die SS-Führung dieses Ansinnen jedoch.

Im März 1944 kam es zu einer Anzahl rasch aufeinanderfolgender Unternehmen, die als „Zypresse“, „Märzveilchen“, „Maulwurf“ und „Hellblau“ in die Kriegsgeschichte der Karstjäger eingingen. Zahlreiche Partisanen fielen in den Gefechten, wurden gefangengenommen oder nach Kriegsrecht erhängt. Im März/April 1944 folgten das zwölf-tägige Unternehmen „Osterglocke“, das Unternehmen „Liane“ vom 22. bis 24. Mai sowie das Unternehmen „Annemarie“ vom 7. Mai bis 16. Juli 1944. Schließlich wurde das SS-Karstwehr-Bataillon im Rahmen der 188. Gebirgs-Division während des großangelegten Unternehmens „Dachstein“ eingesetzt.

³⁸ Brand-Schreiben an den persönlichen Stab des Reichsführers-SS vom 18. 3. 1943.

Hierüber liegt ein aufschlußreicher Gefechtsbericht des Major Lerch vom Gebirgsjäger-Regiment 137 vor:³⁹

Lerch, Major
kdt. z. Res. Geb. Jg. Rgt. 137.

O. U., den 2. 9. 1944.

Gefechtsbericht
der Gruppe Lerch über das Unternehmen „Dachstein“
vom 29.-30. 8. 1944.

I. Einsatzkräfte
siehe Anlage 1

II. Verlauf des Unternehmens

1) Auftrag der Grp. Lerch für den 30. 8. („Dachsrein“):

In der Absperrungslinie an der Bahnlinie Castel — Lupogliano — Carboicici, die bis 30. 8. 4.00 Uhr eingenommen sein muß, ein Entweichen des Feindes nach Südwesten verhindern.

2) Durchführung

Gemäß persönlicher Rücksprache mit dem Ausl. Komm. Triest sollte mit der Bahnverladung des Stabes, der Grp. Jansen und der Grp. Vögl in Triest-Centrale am 29. 8. 13.00 Uhr, mit der Verladung der Grp. Mark am Bahnhof Aurisina um 14.00 Uhr begonnen werden. Zuzufolge Verzögerung der Wagengestellung und längerer Schwierigkeiten in der Bereitstellung einer Dampflokomotive - E-Loks konnten wegen Strommangels nicht eingesetzt werden — verzögerte sich die Abfahrt von Triest trotz mehrfacher Rücksprachen und Vorstellungen beim Ausl. Komm. Triest, dessen Unterstützung im Rahmen des Möglichen jedoch hervorgehoben werden muß, und bei der Zugleitung des Bahnhofs Triest-Centrale, bei welcher auf die Dringlichkeit des Transportes im Hinblick auf den taktischen Einsatz ausdrücklich hingewiesen wurde, bis 13.15 Uhr. Während meiner Rücksprache mit der Zugleitung wurde mir außerdem mitgeteilt, daß die Bahnstrecke Erpeile - Rozzo zur Zeit noch nördlich der Station Acquaviva - Valmorasa gesperrt sei (Entgleisung einiger Loks und Wagen zuzufolge eines Jabo-Tiefangriffs auf einen Transportzug am 28. 8. nachm.). Die Strecken-Sperrung sollte voraussichtlich am 29. 8. um 20.00 Uhr behoben sein. Tatsächlich waren die Aufräumungsarbeiten jedoch erst gegen 24.00 Uhr beendet, so daß sich die verspätete Abfahrt von Triest praktisch nicht auswirkte, da die Strecke nach Rozzo vor 29. 8. 24.00 Uhr nicht passierbar gewesen wäre. Der Division/Ia wurde die Verzögerung des Abtransportes sowie die Streckensperrung bei der Station Acquaviva-Valmorasa gemeldet.

Auch während des Transportes war es nur durch dauernde energische Vorstellungen auf den Zwischenstationen und durch ständige scharfe Überwachung des ital.

³⁹ Kaltenecker: Operationszone „Adriatisches Küstenland“. S. 140 ff. Kriegstagebuch der 188. Gebirgs-Division RH 28-188/6.

Zugpersonals, welches bei Nacht die Strecke durch das bandenverseuchte Gebiet nicht fahren wollte, möglich, den Transport so zu beschleunigen, daß die teilweise Verspätung, mit der die befohlene Riegelstellung bezogen wurde, relativ gering blieb und den Ablauf des Gesamtunternehmens in seinem Erfolg nicht beeinträchtigte.

Nach Ausladung in Pingente bzw. Rozzo war die befohlene Absperrungslinie bezogen:

durch Grp. Lemke (Abschnitt Ost) bis 30. 8. 4.00 Uhr
Grp. Jansen (Abschnitt Mitte) bis 30. 8. 6.00 Uhr
Grp. Mark (Abschnitt West) bis 30. 8. 5.00 Uhr

Erster Gefechtsstand ab 30. 8. 5.00: Rozzo-Bahnhof.

Um etwa 6.00 Uhr wurde Oblt. Hiller, der als Adjutant eingeteilt war, zur Verbindungsaufnahme zu Lt. Lemke, dem Führer der Kampfgruppe des Lw.Jg. Btl. z.b.V. 4, nach Castel-Lupogliano entsandt mit dem Auftrag, sich den genauen Verlauf der vorderen Linie des Abschnittes des Lw.Jg. Btl. z.b.V. 4 geben zu lassen, den Lt. Lemke über die Besetzung der Stellung im Mittelabschnitt (Oblt. Jansen) zu orientieren sowie dem Lt. Lemke eine „Tarnzifferkarte“ (für die Abwicklung des Funkverkehrs) zu überbringen. Außerdem wurde zur Verbindung mit Lt. Lemke diesem ein Funktrupp zugeführt.

Um 6.45 Uhr war durch den linken Flügel der Grp. Lerch (Grp. Mark) Verbindung mit dem 3. Rgt. Brandenburg aufgenommen worden.

Vom Gefechtsstand Rozzo-Bahnhof aus wurde bis 11.00 Uhr versucht, die ersten Meldungen über die Besetzung der Absperrungslinie auf dem Funkwege an die Division abzusetzen. Nach Meldung des Funktruppführers war die Durchgabe dieser Meldungen jedoch wegen des sehr regen Funkverkehrs der anderen Funkstellen nicht möglich. Es konnte nur die Meldung über die erfolgte Besetzung der Stellung „blind“ durchgegeben werden.

Um 11.30 Uhr wurde der Gefechtsstand auf den M. Schorbina (Höhe 715) verlegt. Mit Res.Jg.Btl. 499 war um 8.30 Uhr Verbindung hergestellt. Das weitere Vorgehen des Res.Jg.Btl. 499 konnte jedoch nur bis etwa 12.00 Uhr bis in den Raum Lanischie beobachtet werden. Von hier ab bestand keine Sichtverbindung mehr zu diesem Bataillon, obwohl von den besetzten Höhen Beobachtungsmöglichkeit nach Nordosten bis auf die Höhe des Calafatirückens vorhanden war. Auch durch Funk gelang es nachmittags nicht mehr, mit dem Res.Jg.Btl. 499 in Verbindung zu treten. Grp. Mark und Grp. Vögl wurden deshalb noch bis 31. 8. 6.30 Uhr in ihren Stellungen belassen. Grp. Lemke wurde um 17.30 Uhr entlassen, Grp. Jansen erhielt um 19.30 Uhr den Befehl, im Räume Rozzo-Bahnhof zu sammeln und dort zu nächtigen, Gefechtsstand ab 21.30 Uhr: Rozzo-Bahnhof. Durch Ausfall der für den Rücktransport bestimmten Lokomotive verzögerte sich der Rücktransport der Grp. Lerch trotz wiederholter fernmündlicher Lok-Anforderungen beim Bahnhof Pisino sowie bei der Zugleitung Triest-Centrale bis 31. 8. 24.00 Uhr. Eintreffen der Grp. Lerch in den Unterkünften am 1. 9. in der Zeit von 6.30 bis 13.30 Uhr.

3) Feindbeobachtungen

Um 5.30 Uhr wurden nördlich der Höhe 745 (sdl. Bergozza) durch Grp. Lemke 2 bewaffnete Banditen, die neben einer Viehherde (10 Rinder) schliefen, überrascht und festgenommen. Die Viehherde, die nach Aussage der Bevölkerung von Viehbeitreibungen seitens der Banditen während der vorhergehenden Tagen herkommen dürfte, wurde durch Grp. Lemke beschlagnahmt.

Um etwa 11.00 Uhr kurzes Feuergefecht am linken Flügel der Grp. Lemke mit etwa 20 Banditen nördlich des M. Falko (Trig. 754), von denen vermutlich 2 verwundet wurden. Die Banditen zogen sich in nördlicher Richtung zurück. Kurz darauf wurde durch den linken Flügelzug der Grp. Lemke ein Verbindungsspähtrupp (2 Mann) zur Verbindungsaufnahme mit dem rechten Flügel der Grp. Jansen nach Höhe 706 (3 km südwestl. Lanischie) entsandt, wo durch Grp. Lemke unmittelbar vorher ein weißes Leuchtzeichen beobachtet worden war. Das Leuchtzeichen war durch den rechten Flügelzug der Grp. Jansen abgeschossen worden. Die beiden Verbindungsleute der Grp. Lemke erhielten in Gegend Höhe 697 auf nahe Entfernung Feuer. 1 Mann wurde getötet (Bauchschuß), der zweite verwundet (Oberschenkelschuß). Ob das Feuer von der genannten Bandengruppe herrührte oder von der rechten Flügelgruppe der Grp. Jansen, die etwa zur gleichen Zeit einzelne in nordostwärtiger Richtung sich zurückziehende Zivilisten(?) unter Feuer genommen hatte, ließ sich trotz eingehender Rücksprache mit Oblt. Jansen und Lt. Lemke nicht feststellen. Kurze Zeit darauf wurden durch Grp. Lemke weitere 5 verdächtige Zivilisten festgenommen.

Um 11.30 Uhr wurde am Nordosthang des M. Scherbina durch Grp. Jansen ein Bandit festgenommen, der nach Süden ausweichen wollte. Er gab an, von einer etwa 20 Mann starken Bandengruppe, die am 23. 8. sich im Räume K. Aquila - M. Bucovizza aufgehalten hatte, abgesprengt worden zu sein. Neben etwas Gewehrmunition wurde bei ihm eine von einem Bandenstab am 29. 8. ausgestellte „Vergleichsmittelung“ vorgefunden. Der Bandit wurde kurz darauf bei einem Fluchtversuch erschossen.

Im Laufe des Nachmittags sowie in der Nacht zum 31. 8. wurden keinerlei weitere Feindbeobachtungen mehr gemacht.

Gesamtergebnis: 3 Gefangene (davon 1 erschossen), 5 verdächtige Zivilisten festgenommen; Beute: 1 Karabiner (ital.), 1 Handgranate (ital.), 40 Schuß Gewehrmunition (ital.) 10 Stück Rindvieh. Eigene Verluste: 1 Toter, 1 Verwundeter.

III. Erfahrungen

Der Funkverkehr mit der Division war schlecht. Die notwendigsten Meldungen konnten nur mit großen Verspätungen, ab 19.00 Uhr wegen eines englischen Störsenders überhaupt nicht mehr abgesetzt werden. Bei einem Sternverkehr mit mehr als 3 Nebenstellen erscheint es erforderlich, den einzelnen Nebenstellen Funkzeiten zuzuweisen. Für die Dauer dieser Funkzeiten müßte für die anderen Nebenstellen Funkverbot erlassen werden. Der Funkverkehr müßte insbesondere für die ersten Stunden nach Anlaufen des Unternehmens in dieser Weise geregelt werden.



Karstjägertrupp während eines Einsatzes im unwegsamen Karstgelände

Ende 1944/Anfang 1945 wurden die Karstjäger in Italien im Raum Tarvisio, im oberen Isonzotal sowie im Ostteil der stark verkarsteten Julischen Alpen eingesetzt; letztmals im Waldgebiet um Ternova am Isonzo. Dann verlagerte sich der Einsatzschwerpunkt von den Julischen Alpen und dem Friaul in die von Lagunen geprägten Küstenabschnitte des Golfs von Venedig und von Triest, da die deutsche Führung hier mit einem angloamerikanischen Landungsunternehmen rechnete. Aus dem Raum Tolmezzo verlegten Einheiten der Karstjäger in die Gegend von Triest sowie in Richtung der Laguna di Marano. Da die Alliierten über die uneingeschränkte Luftherrschaft verfügten, erfolgten die Truppenverschiebungen hauptsächlich nachts.

Doch dann hieß es plötzlich: „Vorwärts Kameraden, wir müssen zurück!“

Was hatte sich in der Operationszone „Adriatisches Küstenland“ ereignet?

Die deutschen Fronten auf dem Balkan und in Oberitalien wurden von der Roten Armee im Verein mit Titos Partisanen sowie den stetig vordringenden Westalliierten zusammengeschoben. Mit den in diesem Raum befindlichen deutschen Truppen gerieten auch die Karstjäger mit einem Male zwischen die Fronten. Um in der unübersichtlichen Lagunenlandschaft der oberen Adria von der rettenden „Alpenfestung“ nicht abgeschnitten zu werden, mußten sie sich schleunigst in die Berge zurückziehen. Daher ging es wieder nordwärts über Udine durch das breite Tagliamento- und das enge Kanaltal Richtung Pontebba.

Nachdem starke Banden die deutsche Rückzugsstraße aus dem Raum Triest — Görz - Udine durch das Tal des Tagliamento in Richtung „Alpenfestung“ zwischen Osoppo und Gemona blockiert hatten, gelang es Einheiten der 24. Waffen-Gebirgs-Division der SS „Karstjäger“, dieses Nadelöhr wieder freizukämpfen und

einen britischen Vorstoß auf Villach abzuwehren. Ende April 1945 sicherten Karstjäger in aufreibenden Gefechten mit nachrückenden Briten und Neuseeländern die südliche Flanke der „Alpenfestung“ im Tagliamento-Tal. Eine Ersatzkompanie aus Pottenstein, die in der Umberto-Kaserne von Cividale im Friaul stationiert worden war, konnte im Schulterschuß mit einer Panzerkompanie dabei etliche britische Panzer mit Panzerfäusten vernichten.

Um ihre Stützpunkte wirkungsvoller verteidigen zu können, wurden Einheiten der 24. Waffen-Gebirgs-Division der SS „Karstjäger“ (bzw. der übriggebliebenen SS-Brigade „Karstjäger“) einer Kampfgruppe unter SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Heinz Harmel unterstellt. In enger Tuchfühlung mit Teilen des SS-Gebirgs-Jäger-Ausbildungs- und Ersatz-Bataillons 7 konnten die Stellungen bis zum 7. Mai 1945 gehalten werden. Wenig später zogen sich etwas mehr als 20 Karstjäger über das Naßfeldjoch nach Kärnten zurück. Das I. Bataillon löste sich am 9. Mai im Gailtal auf. Das II. Bataillon stand an der österreichischen Grenze westlich Villach in letzten Gefechten, um an der Felsenmauer der Karawanken den Rückzug deutscher Verbände aus der Operationszone „Adriatisches Küstenland“ zu sichern. Am 9. Mai 1945 löste es sich ebenfalls auf. Währenddessen gerieten die Einheiten der Karstjäger am Isonzo nach Niederlegung der Waffen mehrheitlich in britische Kriegsgefangenschaft.